

Weiterbildung und Beratung in der Land- und Forstwirtschaft

*Ergebnisse einer explorativen
schriftlichen Befragung*

Arthur Schneeberger

Bernd Kastenhuber

Schriftenreihe Nr. 103



*Rainergasse 38, A-1050 Wien
Tel.: (0222) 545 16 71-0, Fax.: Dw. 22*

Weiterbildung und Beratung in der Land- und Forstwirtschaft

*Ergebnisse einer explorativen
schriftlichen Befragung*

Arthur Schneeberger

Bernd Kastenhuber

unter Mitarbeit von

Wolf-Erich Eckstein
(EDV-Auswertung)

Schriftenreihe Nr. 103

Wien, Jänner 1997

ISBN 3 - 900 671 - 66 - 4

Copyright by Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

*Medieninhaber und Herausgeber:
ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
(Geschäftsführer: Dr. Johann Steinringer)*

*A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock
Tel.: (0222) 545 16 71 - 0
Fax.: (0222) 545 16 71 - 22*

Vorwort

Zahlreiche Gründe mögen die Europäische Union dazu veranlaßt haben, ausgerechnet das Kalenderjahr 1996 zum „Year of life long learning“ auszurufen. Sicherlich nicht der letzte Grund war die ebenso wohlbekannt wie folgenreiche Tatsache, daß in diesen letzten Jahren des 2. Jahrtausends die Betroffenheit durch Art, Ausmaß und Geschwindigkeit der strukturellen Änderungen nahezu aller Bereiche menschlicher Existenz praktisch universale Dimensionen erreicht hat.

Angesichts dieser Situation sollte die europäische Öffentlichkeit für die Bedeutung einer lebenslangen, allgemeinen und beruflichen Bildung als Schlüsselement sowohl für die persönliche Entwicklung jedes einzelnen als auch für ein „europäisches Modell der Wettbewerbsfähigkeit und des Wachstums bei hoher Beschäftigungsintensität“ sensibilisiert werden. Weiters sollte der Beitrag der allgemeinen und beruflichen Bildung zu Chancengleichheit hervorgehoben werden.

Mit etwas anderen Worten gesagt: Alle jene, die sich in den stürmischen Gewässern dieser universalen Veränderungen mit Mühe über Wasser halten, macht die Europäische Union auf ein Rettungsfahrzeug aufmerksam, das auf Deutsch den Namen „Lebensbegleitendes Lernen“ (wohlweislich nicht „Lebenslängliches Lernen“) trägt. Wer allerdings an Bord dieses Fahrzeugs gehen darf, wird letztlich auf politischer Ebene entschieden. Der Zugang zu lebensbegleitender Bildung ist ein politisches Problem erster Ordnung. Minderheiten riskieren, nicht an Bord gelassen zu werden. Ein Teil dieses Risikos liegt darin begründet, daß über das Bildungsverhalten klassisch unterrepräsentierter gesellschaftlicher Gruppen - wie es Bäuerinnen und Bauern heute sind - wenig Untersuchungen vorliegen.

Diese Tatsache ist auch für Österreich gültig. Das land- und forstwirtschaftliche Bildungswesen wird gelegentlich als „scheinbar marginales Ausbildungssystem“ bezeichnet. Immer wieder sind die Verantwortlichen für den agrarischen Bereich mit der Situation konfrontiert, daß in Gesamtdarstellungen des österreichischen Bildungswesens die

Bereiche der Aus- und Weiterbildung sowie der Beratung in der Land- und Forstwirtschaft mit wenigen Sätzen abgetan werden. Auch gibt es Beispiele dafür, daß amtliche statistische Erhebungen den Bildungsstand der Bäuerinnen und Bauern in Österreich in einer Weise abbilden, die dem tatsächlichen Ausmaß an beruflicher Bildung in dieser Zielgruppe nicht ganz gerecht wird.

Aus diesem Grund hat sich das Ländliche Fortbildungsinstitut im Jahr des „Lebensbegleitenden Lernens“ dazu entschlossen, den Großteil der Jahressubvention 1996, die ihm vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten für Sachaufwand gewährt wird, nicht wie bisher für Maßnahmen der Bildungswerbung, sondern für die Finanzierung der nunmehr vorliegenden Studie aufzuwenden. Damit soll eine differenzierte Betrachtungsweise von Einstellung und Bedarf der bäuerlichen Bevölkerung zu Weiterbildung und Beratung ermöglicht werden. Gleichzeitig sollen so bessere Voraussetzungen für die Entwicklung dieser für die Zukunft der österreichischen Land- und Forstwirtschaft ausschlaggebenden Bildungsbereiche geschaffen werden.

Wien, im Jänner 1997

Dipl.-Ing. Peter Prokop, Bundesgeschäftsführer
LFI Ländliches Fortbildungsinstitut

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Information über die Erhebung	1
I. WEITERBILDUNGSVERHALTEN UND WEITERBILDUNGSBEDARF	7
Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen	9
Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen	11
Zufriedenheit mit Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen	14
Zukünftige Weiterbildungsabsichten nach Themenbereichen	15
Schwerpunkt der Weiterbildung im fachlichen Kernbereich, aber steigendes Interesse am Bereich „Betriebswirtschaft/Unternehmensführung“	18
EDV-Weiterbildung: Bedarf höher als Teilnahme	20
Kaufmännisch-unternehmerische Weiterbildung	21
Wann sollen Weiterbildungsveranstaltungen stattfinden?	22
Welche Entfernung zum Weiterbildungsort ist noch akzeptabel?	25
Ausreichendes Angebot für „Einsteiger“?	26
II. EINSTELLUNG ZUR WEITERBILDUNG	27
Aufgaben von Weiterbildung heute	29
Weiterbildungsbewußtsein ist in der bäuerlichen Bevölkerung in hohem Maße gegeben	30
Ursachen für keine oder zu geringe Weiterbildungsteilnahme	31
Anteil der Nichtweiterbildungsaktiven: unscharfe Abgrenzung	35
III. INFORMATIONS- UND BERATUNGSVERHALTEN	37
Wichtigkeit von Informationsquellen im Vergleich	39
Nutzung von Beratungseinrichtungen	45
Zufriedenheit mit Beratungsleistungen	49
Beratungsbedarf nach Themenbereichen	53
Neue Aufgaben - neue Möglichkeiten	57

IV. BILDUNGSSTAND UND BILDUNGSZIELE	61
Schulbesuch und formale Bildung	63
Besonderheit des landwirtschaftlichen Bildungswesens	65
Förderung sektorübergreifender Qualifikationen in den höheren Schulen	67
Modulare Ausbildungsangebote als Förderung der späteren Einkommens- kombination	70
Interesse am 2. Bildungsweg?	73
Bildung und Bildungsziele betreffend Hofübernehmer	74
Steigende Bedeutung von Aus- und Weiterbildung	78
V. ZUSAMMENFASSUNG	81
Zusammenfassung	83
Summary	87
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	91
ZU DEN AUTOREN	93
AKTUELLE PUBLIKATIONEN	94
TABELLENANHANG	95
ANHANG	99
Faktorenanalyse	101
Fragebogen	109

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1:	Versandte und respondierte Fragebögen	2
TABELLE 2:	Verteilung der Stichprobe nach Bundesländern	4
TABELLE 3a:	Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen	9
TABELLE 3b:	Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen nach Betriebsform	10
TABELLE 4a:	Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen ..	11
TABELLE 4b:	Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen und Betriebsform	12
TABELLE 5:	Zufriedenheit mit Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen	14
TABELLE 6a:	Beabsichtigte zukünftige Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen	16
TABELLE 6b:	Beabsichtigte zukünftige Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen bei Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern ..	17
TABELLE 6c:	Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen in den letzten drei Jahren und Absichten für die Zukunft	19
TABELLE 7:	Teilnahme an Weiterbildung im EDV-Bereich	20
TABELLE 8:	Bedarf an Weiterbildung im EDV-Bereich nach Betriebsform	20
TABELLE 9:	Teilnahme an Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich	21
TABELLE 10:	Bedarf an Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich	21
TABELLE 11a:	Einschätzung von Organisationsformen der Weiterbildung	22
TABELLE 11b:	Anteil derer, welche die nachfolgend genannten Organisationsformen der Weiterbildung für sehr günstig halten	23
TABELLE 12a:	Einschätzung von günstigen Zeiträumen für Weiterbildungsaktivitäten	24
TABELLE 12b:	Günstiger Zeitraum um an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen zu können	24
TABELLE 13:	Akzeptanz von Entfernungen zur Erreichung von Weiterbildungsveranstaltungen	25
TABELLE 14:	Beurteilung des Angebots für „Einsteiger“ in die Landwirtschaft	26

TABELLE 15:	Allgemeine Einstellung zur Weiterbildung	29
TABELLE 16a:	Gründe für Weiterbildungsabstinenz	32
TABELLE 16b:	Gründe für Weiterbildungsabstinenz nach Betriebsform	33
TABELLE 16c:	Gründe für Weiterbildungsabstinenz nach Stellung im Familienbetrieb	34
TABELLE 16d:	Anteil der nichtweiterbildungsaktiven Befragten nach Betriebsform	36
TABELLE 16e:	Anteil der nichtweiterbildungsaktiven Befragten nach Stellung im Betrieb	36
TABELLE 17a:	Wichtigkeit von Informationsquellen	39
TABELLE 17b:	Wichtigkeit von Informationsquellen nach der Betriebsform	41
TABELLE 17c:	Wichtigkeit von Informationsquellen nach der Stellung im Betrieb	43
TABELLE 18a:	Nutzung von Beratungseinrichtungen	45
TABELLE 18b:	Nutzung von Beratungseinrichtungen nach der Betriebsform	47
TABELLE 18c:	Nutzung von Beratungseinrichtungen nach der Stellung im Betrieb	48
TABELLE 19a:	Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen	49
TABELLE 19b:	Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen (falls genutzt) nach Betriebsform	51
TABELLE 19c:	Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen (falls genutzt) nach der Stellung im Betrieb	52
TABELLE 20a:	Beratungsbedarf nach Themenbereichen	53
TABELLE 20b:	Beratungsbedarf nach Themenbereichen und Betriebsform	55
TABELLE 20c:	Beratungsbedarf nach Themenbereichen und Stellung im Familienbetrieb	56
TABELLE 21a:	Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben für den bäuerlichen Betrieb	57
TABELLE 21b:	Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben nach Betriebsformen	58
TABELLE 21c:	Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben nach der Stellung im Familienbetrieb	59
TABELLE 22a:	Formale Bildung der Bauern und Bäuerinnen	63
TABELLE 22b:	Formale Bildung bei Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern	64

TABELLE 22c:	Fachrichtung der besuchten Schule bzw. Ausbildungseinrichtung	69
TABELLE 22d:	Fachrichtung der beruflichen Bildung nach Betriebsform, alle Bildungsebenen zusammengefaßt	71
TABELLE 23:	Interesse an Bildungsabschluß im 2. Bildungsweg	73
TABELLE 24a:	Grad der Sicherheit der Hofübernahme	74
TABELLE 24b:	Geplante oder angestrebte Bildung des Hofübernehmers	75
TABELLE 25:	Geplante oder angestrebte Bildung des Hofübernehmers bei bereits als gesichert erscheinender Hofübergabe	77
TABELLE A-1:	Formaler Bildungsstand der selbständig und mithelfend in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen 1981 und 1991 in Prozenten ..	97
TABELLE A-2:	Formaler Bildungsstand der selbständig und mithelfend in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen 1981 und 1991 in Absolutzahlen	98

Abbildungsverzeichnis

GRAFIK 1:	Anteile der respondierrten Fragebögen nach Betriebsform	5
GRAFIK 2:	Anteile der Zustimmung zu Weiterbildungszeiträumen	23
GRAFIK 3:	Anteile an den häufig genutzten Beratungseinrichtungen	46
GRAFIK 4:	Zufriedenheit mit der Beratung durch die Landwirtschaftskammer	50
GRAFIK 5:	Anteile der Bildungsebenen von Personen mit land- und forstwirtschaftlicher Berufsbildung	68
GRAFIK 6:	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Berufsbildung (alle Bildungsebenen) nach der Betriebsform	70
GRAFIK 7:	Fachrichtungen der beruflichen Bildung (alle Bildungsebenen zusammengefaßt)	72



Information über die Erhebung

Die Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Erhebung bei *freiwillig buchführenden* land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Haupt-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe) in Österreich in den Monaten Juni/Juli 1996. Darüber hinaus wurden auch nichtbuchführende Betriebe im land- und forstwirtschaftlichen Nebenerwerb in die Erhebung einbezogen. Die Auswahl der Befragungsteilnehmer, der Fragebogenversand und die Dateneingabe wurden dankenswerterweise von der LFI-Bundesgeschäftsführung durchgeführt.

Die Auswertung der Daten erfolgte mittels SPSS durch das ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Stichtag für den letzten eingegangenen Fragebogen war der 30. Juli 1996.

Gegenstand der Erhebung war das weiterbildungs- und beratungsbezogene Verhalten der Bauern und Bäuerinnen, deren Bildungsstand und die Bildungspläne bezüglich des zukünftigen Hofübernehmers. Angesichts der Herausforderungen durch den wirtschaftlichen Strukturwandel und die europäische Integration, aber auch des veränderten Bildungsverhaltens in der ländlichen Region wurde mit der Erhebung wissenschaftliches „Neuland“ betreten, um Trends und neue Herausforderungen herauszuarbeiten, welche jenen, die Verantwortung für die Bildung und Beratung der bäuerlichen Betriebe tragen, als Grundlage und Ausgangspunkt zukunftsbezogener Planungen dienen können.

Die Erfordernisse der inneragrarischen Einkommensdiversifikation und ebenso der sektorübergreifenden Einkommenskombination¹ wurden bei der Erstellung des Fragebogens als wesentliche Dimension der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit veranschlagt.

¹ Land- und Forstwirtschaftliche Beratung: Gemeinsam Wege finden; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II A4 (Hg.), Wien 1994, Seite 4 f.

Da sich in den Voruntersuchungen zur Erhebung die Bedeutung einer geschlechtsspezifischen Differenzierung zeigte, wurden jedem in die Stichprobe aufgenommenen Betrieb zwei Fragebögen zugesandt; einer für den Bauern bzw. Jungbauern, einer für die Bäuerin oder Jungbäuerin. Die Rücklaufquote betrug bei rund 1300 respondierten Fragebögen 20 Prozent (vgl. Tabelle 1).

TABELLE 1:

Versandte und respondierte Fragebögen

<i>Betriebsform</i>	<i>Versandte Fragebögen</i>		<i>Respondierte Fragebögen</i>	
	<i>Absolut</i>	<i>%</i>	<i>Absolut</i>	<i>%</i>
Freiwillig buchführende Betriebe:				
Vollerwerbsbetrieb	3676	54,4	794	60,1
Zuerwerbsbetrieb	472	7,0	189	14,3
Nebenerwerbsbetrieb	924	13,7	} → 316	23,9
Nichtbuchführende Nebenerwerbsbetriebe	1682	24,9		
Keine Betriebsangabe	--	--	22	1,7
gesamt	6754	100,0	1321	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Von den Antwortenden waren etwas unter 800 Bauern und etwa 500 Bäuerinnen, wobei auch die aktuelle Funktion im Familienbetrieb (Jungbauer, Jungbäuerin - Bauer, Bäuerin) berücksichtigt wurde. Die Antwortenden verteilen sich hierbei wie folgt ...

... 51,3% Bauern,

... 35,3% Bäuerinnen

... 7,2% Jungbauern,

... 3,8% Jungbäuerinnen.

58,5 Prozent der Antwortenden waren damit männlichen, 39,1 Prozent weiblichen Geschlechts. In der überwiegenden Mehrheit haben Bauer und Bäuerin und nicht die Nachfolgeneration den Fragebogen beantwortet.

Durch den Auswahlrahmen der freiwillig buchführenden Betriebe wird etwa die Hälfte der bäuerlichen Betriebe abgedeckt. Die Grundlage für den Auswahlrahmen stellt die alle 10 Jahre vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (ÖSTAT) durchgeführte land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung (LBZ; letztmalig durchgeführt 1990) dar. Auf Basis dieser Vollerhebung wird mittels einer geschichteten Stichprobe ein Auswahlrahmen mit dem Bestreben gebildet, die Betriebe in Gruppen mit möglichst ähnlichen natürlichen Produktionsvoraussetzungen und -strukturen zusammenzufassen und abzubilden. Außerdem standen Bemühungen im Vordergrund, einen möglichst hohen Deckungsgrad des Auswahlrahmens mit der Grundgesamtheit bei entsprechender Ausagesicherheit zu erzielen. Erfasst wurden somit bäuerliche Betriebe mit einem StDB zwischen ATS 90000 und ATS 1,5 Millionen. Betriebe, deren Deckungsbeitrag aus dem Gartenbau mehr als 25 Prozent beträgt, wurden sowohl aufgrund der geringen Betriebszahlen als auch wegen ihrer Heterogenität - genauso wie Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche - ausgeklammert.²

² Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft: Grüner Bericht 1995 - Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1995, Wien 1996, Seite 302.

Aufgrund dieses Auswahlkriteriums sind die Vollerwerbsbauern mit einem Anteil von 60,1 Prozent der Antwortenden vertreten. 14,3 Prozent entfallen auf Zuerwerbsbetriebe, 23,9 Prozent auf Nebenerwerbsbetriebe.³ In der Darstellung der Befragungsergebnisse werden alle wichtigen Ergebnisse nach der Betriebsform aufgliedert präsentiert. Diese differenzierte Darstellung ist wichtig, um die Situation der Voll-, Zuerwerbs- und der Nebenerwerbsbetriebe gesondert erkennen und jeweils zielgruppenadäquate Schlussfolgerungen zur Förderung der Weiterbildung im Agrarbereich ziehen zu können.

Tabelle 2 zeigt die Verteilung der beantworteten Fragebögen nach Bundesländern.

TABELLE 2:

Verteilung der Stichprobe nach Bundesländern

Bundesland	absolut	in Prozenten
Niederösterreich	434	32,9
Steiermark	231	17,5
Oberösterreich	225	17,0
Burgenland	128	9,7
Tirol	98	7,4
Kärnten	88	6,7
Salzburg	68	5,1
Vorarlberg	26	2,0
Wien	11	0,8
Keine Angabe	12	0,9
gesamt	1321	100,0

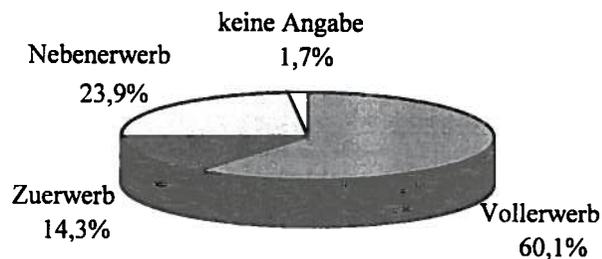
Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

³ Nach der Agrarstrukturerhebung entfallen von allen landwirtschaftlichen Betrieben (ohne Betriebe juristischer Personen) 30 Prozent auf Vollerwerbsbetriebe, 12 Prozent auf Zuerwerbsbetriebe und 58 Prozent auf Nebenerwerbsbetriebe. Siehe: Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1995, Wien 1995, S. 230.

Der nachfolgenden übersichtlichen Darstellung und Interpretation der Ergebnisse ist ein *Tabellenband* angefügt, der alle Zielvariablen nach den erklärenden Variablen Betriebsform (Voll-, Zu- und Nebenerwerb), Stellung im Familienbetrieb (Bauer, Jungbauer, Bäuerin, Jungbäuerin) und Bundesland beinhaltet. Durch dieses Zahlenwerk wird es möglich, Vergleiche mit den Tabellen im Interpretationsteil herzustellen.

GRAFIK 1:

Anteile der respondiarten Fragebögen nach Betriebsform



Quelle: Tabelle 1



I. Weiterbildungsverhalten und Weiterbildungsbedarf



Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen

Die rund 1300 Land- und Forstwirte, die in der schriftlichen Befragung von 1996 geantwortet haben, wurden zunächst nach den Weiterbildungseinrichtungen gefragt, in denen sie *innerhalb der letzten 3 Jahre* an einschlägigen Veranstaltungen teilgenommen haben. An der Spitze steht dabei mit erheblichem Abstand die Landwirtschaftskammer: Fast $\frac{1}{4}$ der Befragten haben an Veranstaltungen der Landwirtschaftskammern teilgenommen. An zweiter Stelle folgen andere agrarische Einrichtungen, wie Maschinenringe, Erzeugergemeinschaften. Landwirtschaftliche Schulen und das LFI wurden je von rund 30 Prozent der Befragten als Weiterbildner in Anspruch genommen.

TABELLE 3a:

Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen

Frage: „Haben Sie innerhalb der letzten 3 Jahre an Weiterbildungsveranstaltungen in einer der nachfolgenden Einrichtungen teilgenommen?“

Weiterbildungseinrichtung	<i>ja</i> %	<i>nein</i> %	<i>k.A.</i> %	<i>gesamt</i> %
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauern- bzw. Bezirkslandwirtschaftskammer	73,5	18,9	7,6	100,0
Andere agrarische Einrichtungen (z.B. Maschinenring, Erzeugergemeinschaft)	43,6	31,8	24,6	100,0
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	34,1	37,1	28,8	100,0
Ländliches Fortbildungsinstitut - LFI	30,8	39,7	29,4	100,0
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	26,0	40,9	33,2	100,0
Absolventenverband	22,6	44,0	33,5	100,0
Andere Bildungshäuser	16,4	46,1	37,5	100,0
Bildungshaus der Landwirtschaftskammer	14,2	49,1	36,7	100,0
Bildungswerke	13,9	47,7	38,5	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996; n=1321

Gliedert man nach der Betriebsform auf, so zeigt sich eine noch stärkere Frequentierung der Weiterbildungsangebote der Landwirtschaftskammer seitens der Vollerwerbsbauern gegenüber dem Durchschnitt. Bei den Nebenerwerbslandwirten ist die Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen deutlich geringer als bei den Voll- und Zuerwerbslandwirten. Immerhin haben aber auch fast 6 von 10 Nebenerwerbslandwirten innerhalb der letzten 3 Jahre ein Bildungsangebot der Landwirtschaftskammern wahrgenommen. Die Rangreihe der frequentierten Weiterbildungseinrichtungen bleibt bei allen drei Betriebsformen nahezu gleich. Eine Ausnahme bildet der Absolventenverband bei den Nebenerwerbslandwirten, was als geringere einschlägige Erstausbildung interpretiert werden könnte. Aufgrund der hohen und steigenden Bedeutung der Einkommenskombination bei Bauern ist die Weiterbildungsbeteiligung der Nebenerwerbslandwirte ein wichtiges Zukunftserfordernis, um die Qualifikation im Sektor zu erhalten.

TABELLE 3b:

Inanspruchnahme von Weiterbildungseinrichtungen nach Betriebsform

Frage: „Haben Sie innerhalb der letzten 3 Jahre an Weiterbildungsveranstaltungen in einer der nachfolgenden Einrichtungen teilgenommen?“. Tabellierter Wert: „ja“

Weiterbildung anbietende Einrichtung	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauern- bzw. Bezirkslandwirtschaftskammer	80%	77%	55%
Anderer agrarische Einrichtungen (z.B. Maschinenring, Erzeugergemeinschaft)	48%	52%	29%
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	37%	41%	23%
Ländliches Fortbildungsinstitut - LFI	35%	33%	21%
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	30%	24%	17%
Absolventenverband	28%	23%	9%
Anderer Bildungshäuser	17%	21%	13%
Bildungshaus der Landwirtschaftskammer	14%	21%	10%
Bildungswerke	15%	15%	10%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen

An der Spitze der Nutzungsquoten stehen Pflanzenbau und Tierhaltung: 44 bzw. 38 Prozent der antwortenden Bauern und Bäuerinnen haben innerhalb der letzten drei Jahre eine einschlägige Weiterbildung absolviert. Ein Viertel der Befragten und mehr haben fachübergreifende Weiterbildung in Anspruch genommen: dies reicht von „Hauswirtschaft und Ernährung“, „Betriebswirtschaft, Unternehmensführung“ bis zur „Persönlichkeitsbildung“.

TABELLE 4a:

Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen
(n=1321)

Themenbereich	Habe ich in den letzten 3 Jahren genutzt:			
	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>k.A.</i>	<i>gesamt</i>
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	44,2	31,2	24,6	100,0
Tierhaltung	37,9	32,8	29,3	100,0
Hauswirtschaft, Ernährung	28,5	36,5	35,0	100,0
Gesundheit	27,3	38,2	34,6	100,0
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	26,7	36,4	36,9	100,0
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	25,7	37,2	37,0	100,0
Persönlichkeitsbildung	25,1	39,1	35,9	100,0
Biolandbau, Agrarökologie	22,4	42,5	35,0	100,0
Gemeinschaft und Familie	21,3	41,9	36,9	100,0
Forstwirtschaft	20,1	44,4	35,5	100,0
Land-, Energie-, Umwelttechnik	18,7	41,6	39,7	100,0
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	18,3	40,9	40,8	100,0
Kreative und musische Bildung	10,4	48,7	41,0	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Die Aufgliederung nach Themenbereichen zeigt, daß fachliche und fachübergreifende Weiterbildungsbereiche stark frequentiert werden. Berücksichtigt man die Betriebsform (Tabelle 4b), so wird der weiter oben bereits erkennbare Unterschied im Weiterbildungsverhalten der Voll- und Zuerwerbsbauern einerseits und der Nebenerwerbsbauern andererseits inhaltlich interpretierbar. Ein untypisches Ergebnis läßt sich im fachbezogenen Bereich nur für den Bereich „Biolandbau, Agrarökologie“ feststellen, in dem die Nebenerwerbslandwirte eine gleich hohe Nutzungsquote wie die Vollerwerbsbauern aufweisen.

TABELLE 4b:

Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen und Betriebsform

Themenbereich	Habe ich in den letzten 3 Jahren genutzt:		
	Voll- erwerbs- betriebe (n=794)	Zuerwerbs- betriebe (n=189)	Neben- erwerbs- betriebe (n=316)
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	49%	40%	35%
Tierhaltung	42%	41%	26%
Hauswirtschaft, Ernährung	32%	23%	24%
Gesundheit	30%	24%	24%
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	30%	33%	16%
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	30%	29%	13%
Persönlichkeitsbildung	27%	30%	18%
Biolandbau, Agrarökologie	22%	27%	22%
Gemeinschaft und Familie	22%	22%	20%
Forstwirtschaft	22%	27%	11%
Land-, Energie-, Umwelttechnik	20%	18%	15%
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	19%	22%	15%
Kreative und musische Bildung	12%	11%	8%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Von allen Vollerwerbsbauern haben 90 Prozent die Nutzung von Weiterbildung in bezug auf zumindest einen Themenbereich angegeben, bei den Zuerwerbsbauern 85 Prozent und bei den Nebenerwerbsbauern 77 Prozent. Mit dem Engagement in einer außerlandwirtschaftlichen Einkommenskombination sinkt der Anteil der in der Landwirtschaft Weiterbildungsaktiven. Allerdings ist festzuhalten: Auch bei den Bauern, die auf eine außerlandwirtschaftliche Einkommenskombination angewiesen sind, sind $\frac{3}{4}$ zumindest in einem landwirtschaftlichen Themenbereich in den letzten drei Jahren weiterbildungsaktiv gewesen.

Der Befund ist damit doppelt zu interpretieren: Einerseits ist eine hohe Teilnahmequote bei allen Betriebsformen zu konstatieren, andererseits wird in Zukunft besonders in der Gestaltung der Weiterbildungsangebote darauf zu achten sein, daß die „externen Einkommenskombinierer“, die in Zukunft eher einen Anteilszuwachs als -verlust unter den Bauern haben werden, weiterhin erreicht werden.

Im Anhang wird die Verteilung der Befragungsteilnehmer nach den drei extrahierten Faktoren „*human-soziale Themen*“, „*Kernfachwissen*“ und „*alternativ-innovative Fachthemen*“ dargestellt: 38 Prozent haben bei „Fachwissen“ plus „human-soziale Themen“ geantwortet, 10 Prozent haben ausschließlich „human-soziale“ Weiterbildungsthemen gewählt, 34 Prozent ausschließlich fachliche (inklusive alternative) Themen.

Zufriedenheit mit Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen

Die befragten Bauern und Bäuerinnen wurden nicht nur nach der Nutzung diverser Weiterbildungsangebote befragt, sondern auch nach der Zufriedenheit mit den Angeboten. Insgesamt kann man zunächst festhalten, daß der Anteil der dezidiert mit dem Weiterbildungsangebot Unzufriedenen nicht sehr hoch ist: die Spannweite reicht von 4 Prozent (Pflanzenbau) bis 18 Prozent (kreative und musische Bildung).

TABELLE 5:

Zufriedenheit mit Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen

Themenbereich	Mit dem Angebot in diesem Bereich (falls genutzt) bin ich zufrieden				
	<i>sehr</i>	<i>teils-teils</i>	<i>nein</i>	<i>gesamt</i>	<i>n</i>
Hauswirtschaft, Ernährung	51,0	43,1	5,9	100,0	306
Persönlichkeitsbildung	46,8	43,8	9,4	100,0	308
Gesundheit	43,1	50,0	6,9	100,0	306
Gemeinschaft und Familie	41,9	49,4	8,7	100,0	253
Biolandbau, Agrarökologie	40,8	47,6	11,6	100,0	292
Tierhaltung	37,4	56,0	6,6	100,0	441
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	37,0	59,0	3,9	100,0	532
Kreative und musische Bildung	36,4	45,7	17,9	100,0	151
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	33,0	56,6	10,3	100,0	339
Forstwirtschaft	32,3	57,9	9,8	100,0	297
Land-, Energie-, Umwelttechnik	30,7	53,6	15,7	100,0	261
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	24,4	61,0	14,6	100,0	246
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	21,9	64,1	14,1	100,0	320

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Nach Themenbereichen lassen sich aber doch, vor allem wenn man den Anteil der sehr Zufriedenen vergleicht, Unterschiede herauslesen: die beste Bewertung erreichen Weiterbildungsangebote in den Bereichen „Hauswirtschaft, Ernährung“ und „Persönlichkeitsbildung“.

Zukünftige Weiterbildungsabsichten nach Themenbereichen

Die Frage der zukünftigen Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen wurde nur von 40 bis 50 Prozent der Befragten, welche die Fragen zum Weiterbildungsverhalten beantwortet haben, ausgefüllt. Die Frage nach zukünftigem Verhalten ist vermutlich für viele aktuell nicht verlässlich zu beurteilen, dadurch wurde von einer Beantwortung häufig Abstand genommen. Trotzdem kann man sich ein ungefähres Bild aus den Antworten jener machen, welche die einschlägigen Fragen beantwortet haben. Da alle Vorgaben unter dem gleichen Vorbehalt stehen, ist das Verhältnis zwischen den Angaben doch aussagefähig.

Die Daten zeigen ein etwas verändertes Bildungsinteresse gegenüber der in den letzten drei Jahren getätigten Weiterbildung der Bauern und Bäuerinnen. An der Spitze der fachbezogenen Planungen für die Weiterbildung steht die betriebswirtschaftliche Weiterbildung. Im weiteren haben jene Themen, die in der Vergangenheit häufig gewählt wurden, auch in Zukunft hohen Stellenwert (Pflanzenbau, Tierhaltung).

Steigendes Bildungsinteresse manifestiert sich in den innovativen Themenbereichen von „Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum“ oder „Land-, Energie-, Umwelttechnik“ bis zu „Biolandbau, Agrarökologie“.

Auffällig ist der relativ hohe Stellenwert, der fachübergreifender und persönlichkeitsbildender Weiterbildung in der Zukunftsplanung gegeben wird. Noch vor der Persönlichkeitsbildung rangieren Gesundheitsthemen.

TABELLE 6a:

**Beabsichtigte zukünftige Nutzung von Weiterbildungsangeboten
nach Themenbereichen**
(n=1321)

Themenbereich	Möchte ich in Zukunft nutzen			
	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>k.A.</i>	<i>gesamt</i>
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	35,8	12,5	51,7	100,0
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	33,5	13,6	53,0	100,0
Tierhaltung	31,2	16,1	52,7	100,0
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	29,4	15,7	54,9	100,0
Land-, Energie-, Umwelttechnik	27,4	15,7	56,9	100,0
Biolandbau, Agrarökologie	24,4	19,8	55,6	100,0
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	22,0	20,3	57,7	100,0
Forstwirtschaft	19,5	24,0	56,5	100,0
Gesundheit	34,7	12,9	52,3	100,0
Persönlichkeitsbildung	30,8	14,9	54,3	100,0
Gemeinschaft und Familie	28,7	15,4	55,9	100,0
Hauswirtschaft, Ernährung	21,4	22,3	56,2	100,0
Kreative und musische Bildung	13,9	27,3	58,9	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Gliedert man nach der Betriebsform auf, so zeigen sich einerseits ähnliche Rangreihen der Weiterbildungsabsichten nach Themenbereichen, andererseits werden aber die bereits bei den Fragen nach dem Weiterbildungsverhalten in den letzten drei Jahren erkennbaren unterschiedlichen Schwerpunkte bei Voll- und Zuerwerbsbauern als auch bei Nebenerwerbsbauern für die Zukunft deutlich sichtbar.

TABELLE 6b:

**Beabsichtigte zukünftige Nutzung von Weiterbildungsangeboten
nach Themenbereichen bei Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern**

Themenbereich	Möchte ich in Zukunft nutzen		
	Voller- werbs- betriebe (n=794)	Zuerwerbs- betriebe (n=189)	Nebener- werbsbe- triebe (n=316)
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	37%	38%	32%
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	35%	30%	30%
Tierhaltung	33%	34%	27%
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	29%	30%	31%
Land-, Energie-, Umwelttechnik	27%	32%	27%
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	24%	20%	19%
Biolandbau, Agrarökologie	22%	31%	28%
Forstwirtschaft	20%	22%	17%
Gesundheit	36%	30%	38%
Persönlichkeitsbildung	32%	32%	29%
Gemeinschaft und Familie	29%	29%	29%
Hauswirtschaft, Ernährung	21%	19%	26%
Kreative und musische Bildung	14%	15%	13%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Schwerpunkt der Weiterbildung im fachlichen Kernbereich, aber steigendes Interesse am Bereich „Betriebswirtschaft / Unternehmensführung“

Der Schwerpunkt der Bildungsaktivitäten liegt im fachlichen Bereich: Über 70 Prozent der Befragungsteilnehmer haben sich innerhalb der letzten drei Jahre fachlich weitergebildet. Allerdings hat dabei die Mehrheit auch etwas für die außerfachliche Persönlichkeitsbildung „getan“: Gesundheits- und Ernährungs-/Hauswirtschaftsfragen stehen dabei an der Spitze (siehe Tabelle 6c).

Dieses Ergebnis zeigt, daß das Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich der Haushaltssphäre, durch die im bäuerlichen Betrieb in besonderem Maße gegebene funktionelle Verflechtung von Betrieb und Haushalt, von produktivem und reproduktivem Bereich⁴, nicht nur durchaus zeitgemäß ist, sondern von den Bauern und Bäuerinnen auch wahr- und angenommen wird.

Ein Viertel der Bauern hat persönlichkeitsbildende Veranstaltungen besucht, wobei ausschließlich in sogenannten „human-sozialen“ Themen der Weiterbildung rund 10 Prozent aktiv waren.

Mit Ausnahme der Gesundheitsthemen steht kein Bereich in den zukünftigen Weiterbildungsabsichten der Bauern so hoch im Kurs wie „Betriebswirtschaft/Unternehmensführung“. Dies trifft unabhängig von der Betriebsform für alle Bauern zu (vgl.hierzu Tabelle 6a und Tabelle 6b).

⁴ Pevetz, Werner: Bildungsanforderungen für eine zukunftsorientierte bäuerliche Landwirtschaft - Eine bildungssoziologische Untersuchung; Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 65, Wien 1991, Seite 86 f.

TABELLE 6c:

**Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen
in den letzten drei Jahren und Absichten für die Zukunft**

	<i>Nutzung in den letzten drei Jah- ren in %</i>	<i>Rang- reihe</i>	<i>Beabsich- tigte zu- künftige Nutzung in %</i>	<i>Rang- reihe</i>	<i>Rang- platz- ver- ände- rung</i>
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	26,7	5.	35,8	1.	+4
Gesundheit	27,3	4.	34,7	2.	+2
Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	44,2	1.	33,5	3.	-2
Tierhaltung	37,9	2.	31,2	4.	-2
Persönlichkeitsbildung	25,1	7.	30,8	5.	+2
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	18,3	12.	29,4	6.	+6
Gemeinschaft und Familie	21,3	9.	28,7	7.	+2
Land-, Energie-, Umwelttechnik	18,7	11.	27,4	8.	+3
Biolandbau, Agrarökologie	22,4	8.	24,4	9.	-1
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	25,7	6.	22,0	10.	-4
Hauswirtschaft, Ernährung	28,5	3.	21,4	11.	-8
Forstwirtschaft	20,1	10.	19,5	12.	-2
Kreative und musische Bildung	10,4	13.	13,9	13.	0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996; n=1321

EDV-Weiterbildung: Bedarf höher als Teilnahme

Rund 30 Prozent der befragten Bauern und Bäuerinnen haben an einer Weiterbildung im EDV-Bereich innerhalb der letzten drei Jahre teilgenommen, unter den Jungbauern in der Befragung waren es sogar mehr als die Hälfte.

TABELLE 7:

Teilnahme an Weiterbildung im EDV-Bereich

Frage: „Haben Sie in den letzten drei Jahren an einer Weiterbildung im EDV-Bereich teilgenommen?“

Antwort:	Bauer (n=678)	Bäuerin (n=466)	Jungbauer (n=95)	Jungbäuerin (n=50)	gesamt (n=1321)
ja	33,9%	19,5%	53,7%	28,0%	29,8%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Fragt man nach dem dahinterstehenden Bedarf an Weiterbildung im EDV-Bereich, so kommt man auf einen noch deutlich höheren Anteil: fast 50 Prozent der kontaktierten Bauern und Bäuerinnen geben einschlägigen Qualifizierungsbedarf an. Ein derartiger Qualifizierungsbedarf wird von den Befragungsteilnehmern quer durch die Betriebsformen bekundet (siehe Tabelle 8).

TABELLE 8:

Bedarf an Weiterbildung im EDV-Bereich nach Betriebsform

Frage: „Haben Sie Bedarf an einer Weiterbildung im EDV-Bereich?“

Antwort:	Vollerwerbs- betriebe (n=794)	Zuerwerbs- betriebe (n=189)	Nebener- werbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
ja	51%	53%	45%	49%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Kaufmännisch-unternehmerische Weiterbildung

17 Prozent der Befragungsteilnehmer haben an einer Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich innerhalb der letzten drei Jahre teilgenommen. Die Teilnahme ist damit geringer als im EDV-Bereich. Gliedert man nach Betriebsform auf, so war die Teilnahme bei den Zuerwerbsbauern am häufigsten (23 Prozent).

TABELLE 9:

Teilnahme an Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich

Frage: „Haben Sie in den letzten drei Jahren an einer Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich teilgenommen?“

Antwort:	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
ja	18%	23%	13%	17%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Knapp 40 Prozent der Befragungsteilnehmer geben Bedarf an Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich an, wobei dieser Anteil wiederum bei den Zuerwerbsbauern am höchsten ist.

TABELLE 10:

Bedarf an Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich

Frage: „Haben Sie Bedarf an einer Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich?“

Antwort:	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
ja	41%	44%	29%	38%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Wann sollen Weiterbildungsveranstaltungen stattfinden?

Der Befund über die Akzeptanz von Organisationsformen der Weiterbildung ist eindeutig: Stundenweise und eintägige Weiterbildungsveranstaltungen werden von den Befragungsteilnehmern mit sehr großem Abstand am günstigsten bewertet. Mehrtägige Seminare und Wochenendveranstaltungen finden nur bei einer Minderheit Gefallen.

TABELLE 11a:

Einschätzung von Organisationsformen der Weiterbildung (n=1321)

Frage: „Weiterbildungsveranstaltungen sind unterschiedlich organisiert: Wie beurteilen Sie die nachfolgenden Veranstaltungsformen?“

Zeitliche Organisation der Weiterbildung	<i>sehr günstig</i>	<i>ziemlich günstig</i>	<i>eher ungünstig</i>	<i>sehr ungünstig</i>	<i>keine Angabe</i>	<i>gesamt</i>
stundenweise Veranstaltungen	42,9	25,0	15,8	5,4	10,9	100,0
eintägige Seminare	39,4	41,9	7,5	1,0	10,1	100,0
Lehrgänge (z.B. 1 x in der Woche, dafür mehrere Monate)	13,2	30,4	27,6	12,5	16,2	100,0
Wochenendseminare	9,2	21,0	34,9	19,4	15,6	100,0
mehrtägige Seminare	6,3	15,3	46,1	15,8	16,5	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Gliedert man nach der Organisationsform auf, so zeigen sich kaum Unterschiede. Sowohl bei den Voll- und Zuerwerbsbauern als auch bei den Nebenerwerbsbauern haben stundenweise und eintägige Veranstaltungen den mit Abstand größten Zuspruch. Auch Lehrgangsangebote, die als Summe eintägiger Seminare angeboten werden, finden unter den Befragungsteilnehmern unabhängig von ihrer Erwerbsform die gleiche Zustimmung (13 Prozent).

TABELLE 11b:

Anteil derer, welche die nachfolgend genannten Organisationsformen der Weiterbildung für sehr günstig halten

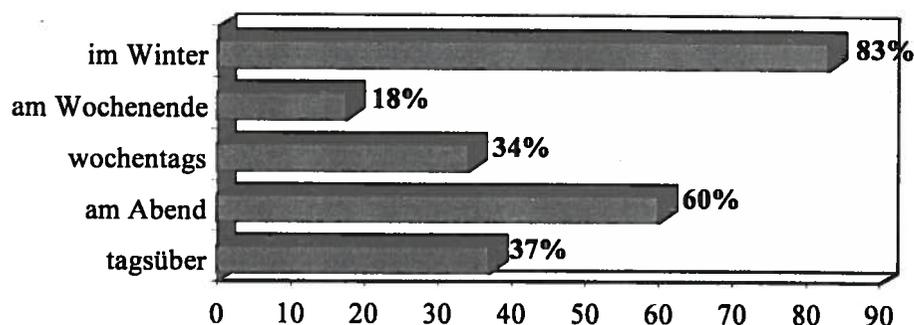
Zeitliche Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
stundenweise Veranstaltungen	45%	40%	42%	43%
eintägige Seminare	42%	40%	35%	39%
Lehrgänge (z.B. 1 x in der Woche, dafür mehrere Monate)	13%	13%	13%	13%
Wochenendseminare	8%	9%	13%	9%
mehrtägige Seminare	7%	5%	6%	6%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Eine weitergehende Frage unterstreicht die obigen Ergebnisse zu den präferierten Organisationsformen. Fragt man nach den zeitlichen Präferenzen für Weiterbildungsaktivitäten, so kommt als stärkstes Ergebnis die Vorliebe für Veranstaltungen im Winter und für Abendveranstaltungen heraus. Auch bei dieser Frage schneiden Wochenendangebote relativ ungünstig ab.

GRAFIK 2:

Anteile der Zustimmung zu Weiterbildungszeiträumen



Quelle: Tabelle 12a

TABELLE 12a:

Einschätzung von günstigen Zeiträumen für Weiterbildungsaktivitäten
(n=1321)

FRAGE: „Was wäre für Sie ein günstiger Zeitraum um an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen zu können?“ (Mehrfachangaben sind möglich!)

Zeitliche Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen	ja	nein	keine Antwort	gesamt
tagsüber	37,0	59,5	3,5	100,0
am Abend	60,0	36,5	3,5	100,0
wochentags	34,1	62,4	3,5	100,0
am Wochenende	17,5	79,0	3,5	100,0
im Winter	83,0	13,5	3,5	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 12b:

Günstiger Zeitraum um an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen zu können

Zeitliche Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
tagsüber	41%	43%	24%	37%
am Abend	61%	54%	62%	60%
wochentags	36%	35%	29%	34%
am Wochenende	15%	17%	26%	18%
im Winter	86%	82%	77%	83%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Welche Entfernung zum Weiterbildungsort ist noch akzeptabel?

Neben den zeitlichen Gestaltungsformen der Weiterbildung spielt in der ländlichen Region die räumliche Entfernung und der damit zusammenhängende Kosten- und Zeitfaktor immer eine stärkere Rolle als bei Weiterbildungsaktivitäten in den städtischen Lebensräumen. $\frac{3}{4}$ der Befragungsteilnehmer sind bereit, Entfernungen von mehr als 10 Kilometer zwischen Heimatort und Veranstaltungsort in Kauf zu nehmen, bei über 20 Kilometer ist es ein gutes Viertel.

TABELLE 13:

Akzeptanz von Entfernungen zur Erreichung von Weiterbildungsveranstaltungen
(n=1321)

FRAGE: „Weiterbildungsveranstaltungen können nicht immer am Heimatort angeboten werden: Welche Entfernung (einfache Wegstrecke) wären Sie bereit dafür zurückzulegen?“

Entfernung vom Heimatort	Antworten der Befragungsteilnehmer (%)
bis 5 km	4,5
5 bis 10 km	20,8
10 bis 20 km	45,8
20 km und mehr	26,3
keine Angabe	2,6
gesamt	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Ausreichendes Angebot für „Einsteiger“?

Für Personen, welche ohne landwirtschaftlichen Familien- oder Bildungshintergrund in eine bäuerliche Familie einheiraten oder unternehmerisch in der Landwirtschaft tätig werden, stellt sich die Frage nach einem passenden beruflichen Ausbildungsangebot für Erwachsene. Die Frage wurde in Vorgesprächen mit Fachleuten des Auftraggebers thematisiert.

Rund 6 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben zu dieser Themenstellung keine Antwort. Unter jenen, die sich hierzu äußerten, war der Anteil der Zufriedenen fast 4 mal so hoch wie der Anteil derer, die ein Defizit an Ausbildungsmöglichkeiten für „Einsteiger“ in die Landwirtschaft sehen (7 Prozent der Befragten).

TABELLE 14:

Beurteilung des Angebots für „Einsteiger“ in die Landwirtschaft (n=1321)

FRAGE: „Halten Sie das fachliche Bildungsangebot für „Einsteiger“ (aus anderen Berufen) in die Landwirtschaft für ausreichend?“

Antwortvorgaben	%
ausreichend	27,3
nicht ausreichend	7,3
kann ich nicht beurteilen	59,1
keine Angabe	6,3
gesamt	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

II. Einstellung zur Weiterbildung



Aufgaben von Weiterbildung heute

Die befragten Bauern und Bäuerinnen wurden über ihr konkretes Weiterbildungsverhalten hinaus nach Einstellungen zum Thema Weiterbildung befragt. Die Frage sollte das Weiterbildungsbewußtsein in der bäuerlichen Bevölkerung ausloten.

TABELLE 15:

Allgemeine Einstellung zur Weiterbildung
(n=1321)

FRAGE: „Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft hat viele Aufgaben: Was halten Sie von den nachfolgenden Meinungen?“

Antworten in %	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	keine Antwort	gesamt
Weiterbildung heißt ausschließlich Fachwissen im land- oder forstwirtschaftlichen Bereich (z.B. über neue Fütterungsmethoden, neues Saatgut, Düngemittel, Stallhaltung usw.).	30,4	26,5	28,3	8,6	6,2	100,0
Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich ist heute genau so wichtig wie der rein fachliche Bereich.	54,4	35,8	3,3	0,2	6,2	100,0
Weiterbildung braucht man heute, um auch etwas für seine Persönlichkeitsbildung zu tun.	57,5	31,7	4,7	0,7	5,5	100,0
Für viele ist das Zusammenkommen bei Weiterbildungsveranstaltungen eine gute Möglichkeit, um Menschen zu treffen, die ähnliche Probleme und Ansichten haben.	49,4	38,3	6,7	0,5	5,1	100,0
Die Weiterbildung im „menschlichen“ Bereich der bäuerlichen Familie sollte noch verstärkt werden.	44,1	40,0	9,2	1,1	5,6	100,0
Weiterbildung stärkt das Selbstbewußtsein.	67,0	25,3	2,2	0,6	4,9	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Weiterbildungsbewußtsein ist in der bäuerlichen Bevölkerung heute in hohem Maße gegeben

Über 90 Prozent der Bauern und Bäuerinnen sind der Meinung „Weiterbildung stärkt das Selbstbewußtsein“ (siehe Tabelle 15). Fast ebenso hoch ist die Zustimmung zur Behauptung „Weiterbildung braucht man heute, um auch etwas für seine Persönlichkeitsbildung zu tun“ (89 Prozent). Auch die Weiterbildung im „menschlichen“ Bereich findet hohe Akzeptanz: acht von zehn Befragungsteilnehmern möchten für die Zukunft eine Verstärkung dieses Bereichs.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Befragungsteilnehmer führte das allgemeine Bekenntnis zur Weiterbildung auch zu Taten. Der Anteil der Weiterbildungsaktiven ist nur unscharf abzugrenzen: So haben wir bei der Nutzung von Weiterbildungseinrichtungen eine höhere Zahl an Antwortenden, die zumindest an einer Veranstaltung in einer der vorgegebenen Einrichtungen (siehe Frage 1 des Fragebogens) in den letzten drei Jahren teilgenommen haben, als wenn man nach den Themen der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen fragt. Zieht man im weiteren die Zahl jener heran, die zumindest eine Themenangabe bei der Frage nach „genutzten“ Weiterbildungsangeboten gemacht haben, so kommt man auf 86 Prozent der Befragungsteilnehmer. Da aber rund 30 Prozent der Befragungsteilnehmer auf die direkte Frage, warum sie „in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben“ eine Antwort gegeben haben, liegt hier eine Unschärfe vor. Wir gehen hierauf auf S. 32-33 noch genauer ein. Die Weiterbildungsbeteiligungsquote zwischen 70 und 86 Prozent ist überraschend hoch, wenn man von bisherigen empirischen Befunden ausgeht, und dürfte mit der Definition von Weiterbildung zusammenhängen. So hat die gegenüber anderen Berufsschichten geringe Fortbildungsbeteiligung der Bauern laut Mikrozensushebung auch damit zu tun, daß bei der „Teilnahme an beruflicher Fortbildung“ nach dem *Kursbesuch* gefragt wird, wodurch die eintägigen Veranstaltungen, die in der landwirtschaftlichen Fortbildung typisch sind, nicht berücksichtigt werden.⁵

⁵ Zeidler, Sylvia: Teilnahme an beruflicher Fortbildung: Ergebnisse des Mikrozensus, Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 45. Jahrgang, Heft 11, S 791.

Ursachen für keine oder zu geringe Weiterbildungsteilnahme

Aber auch die Nichtweiterbildungsaktiven sind von analytischer wie praktisch-bildungsplanerischer Bedeutung. Wir haben daher bei jener Teilgruppe nachgefragt, die in den letzten 3 Jahren nicht weiterbildungsaktiv war, wo die Gründe dafür liegen. Mehrheitlich werden Verhinderungsgründe genannt, die zeitlicher Natur sind oder mit der Unabkömmlichkeit vom Hof zusammenhängen. Auch die Entfernung vom Hof spielt eine Rolle, während die Kosten sehr selten als handlungsrelevant betrachtet werden. „Was ich brauche, weiß ich sowieso“ sagen 7 Prozent der Bauern, die auf die Frage nach den Gründen für keine Weiterbildung in den letzten Jahren geantwortet haben.

Den kontaktierten Bauern und Bäuerinnen wurde folgende Frage gestellt: „Eine Frage an jene, die in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben: Was sind die Gründe dafür?“ (*Mehrfachangaben sind möglich!*)

Reiht man die Gründe nach der Häufigkeit ihrer Nennung (siehe Tabelle 16a), so wird der zeitliche Faktor als wesentlich erkennbar. Jeder zweite Betroffene hat eine entsprechende Begründung abgegeben. Auch der zweitgerihte Faktor läßt sich als Zeitproblem interpretieren. Erst mit Abstand werden die zu große Entfernung vom Veranstaltungsort und wiederum mit Abstand die Kosten der Weiterbildungsveranstaltung genannt.

Die Anzahl von fast 400 auf die oben gestellte Frage Antwortenden wirft Fragen nach der internen Konsistenz des Antwortverhaltens in der Erhebung auf. So haben auf die Frage nach der Teilnahme an Weiterbildung nach Institutionen (siehe Tabelle 3a) 88 Prozent oder 1159 Befragte eine positive Antwort gegeben. Auf die folgende Frage nach der Nutzung von Weiterbildungsangeboten nach Themenbereichen (Tabelle 4a) haben 86 Prozent oder 1133 Befragte eine positive Antwort gegeben. Jene 188 Befragungsteilnehmer, welche zu keinem Thema der Weiterbildung eine eigene Aktivität (Nutzung) in den letzten drei Jahren angegeben haben, können als „harter Kern“ der Nichtweiterbildungsaktiven in der Befragungspopulation definiert werden. Man kann diese Teil-

gruppe auch als *objektiv* nicht weiterbildungsaktiv bezeichnen, während jene größere Teilgruppe, die zwar eine positive Angabe zur Nutzung nach Themen gemacht hat, aber trotzdem bei der Frage nach Gründen für die Nichtteilnahme in den letzten drei Jahren Angaben machte, auch Personen enthält, die ihre Aktivitäten für zu gering oder nicht für „Weiterbildung“ halten.

TABELLE 16a:

Gründe für Weiterbildungsabstinenz

FRAGE: „Eine Frage an jene, die in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben: Was sind die Gründe dafür?“ (Mehrfachangaben sind möglich!)

Begründungen für die Nichtteilnahme an Weiterbildung	Anteil unter den objektiv nicht Weiterbildungsaktiven (n=188)	Anteil unter den „subjektiv“ nicht Weiterbildungsaktiven (n=396)	Anteil unter allen Befragungsteilnehmern (n=1321)
Die Zeitpunkte sind meistens ungünstig.	37%	56%	17%
Ich kann meine Arbeit nicht im Stich lassen.	33%	50%	15%
Die Veranstaltungen sind zu weit weg.	18%	33%	10%
Keiner dieser Gründe.	14%	18%	5%
Die Kosten sind zu hoch.	5%	7%	2%
Was ich brauche, weiß ich sowieso.	8%	7%	2%
Die Anmeldungen sind zu umständlich und kompliziert.	3%	4%	1%
Solche Veranstaltungen erinnern mich zu sehr an die Schule.	2%	3%	1%
Ich hab' früher ganz einfach schlechte Erfahrungen mit Weiterbildungsveranstaltungen gemacht.	1%	2%	1%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

In obiger Tabelle werden die Gründe für die Nichtteilnahme an Weiterbildung in den letzten 3 Jahren prozentuiert an drei verschiedenen Basen dargestellt: (1) an den

„objektiv“ nicht Weiterbildungsaktiven, (2) an denen, die sich durch die Frage angesprochen fühlten und (3) an allen Befragungsteilnehmern.

Zeitliche Probleme werden am häufigsten von den Nebenerwerbsbauern als Begründung für Weiterbildungsnichtteilnahme genannt. Die Bindung an Verpflichtungen des Hofes schlägt sich stärker bei den Voll- und Zuerwerbsbauern als bei den Nebenerwerbsbauern nieder. Kognitiv begründete Ablehnung der Teilnahme an Weiterbildung findet bei allen Betriebsformen geringe Zustimmung: maximal 1 von 10 Befragten.

TABELLE 16b:

Gründe für Weiterbildungsabstinenz nach Betriebsform

FRAGE: „Eine Frage an jene, die in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben: Was sind die Gründe dafür?“ (*Mehrfachangaben sind möglich!*)

Ausgewählte Begründungen	Vollerwerbsbetriebe (n=205)	Zuerwerbsbetriebe (n=43)	Nebenerwerbsbetriebe (n=143)
Die Zeitpunkte sind meistens ungünstig.	53%	37%	65%
Ich kann meine Arbeit nicht im Stich lassen.	53%	54%	44%
Die Veranstaltungen sind zu weit weg.	33%	30%	34%
Was ich brauche, weiß ich sowieso.	4%	9%	10%
Die Kosten sind zu hoch.	7%	5%	8%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 16c:

Gründe für Weiterbildungsabstinz nach Stellung im Familienbetrieb

FRAGE: „Eine Frage an jene, die in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben: Was sind die Gründe dafür?“ (Mehrfachangaben sind möglich!)

Ausgewählte Begründungen	Bauer (n=180)	Bäuerin (n=163)	Jung- bauer (n=18)	Jung- bäuerin (n=19)
Die Zeitpunkte sind meistens ungünstig.	59%	56%	50%	37%
Ich kann meine Arbeit nicht im Stich lassen.	56%	47%	44%	46%
Die Veranstaltungen sind zu weit weg.	32%	35%	39%	32%
Was ich brauche, weiß ich sowieso.	6%	9%	0%	5%
Die Kosten sind zu hoch.	8%	7%	6%	5%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Anteil der Nichtweiterbildungsaktiven: unscharfe Abgrenzung

Jene 188 Befragungsteilnehmer, welche zu keinem Thema der Weiterbildung eine eigene Aktivität (Nutzung) in den letzten drei Jahren angegeben haben, können als „harter Kern“ der Nichtweiterbildungsaktiven in der Befragungspopulation bzw. als Teilgruppe mit *objektiver* Nichtteilnahme definiert werden. Jene, welche trotz Angaben über Weiterbildungsthemen, die in den letzten Jahren absolviert wurden, zur Frage nach den Gründen für die Nichtteilnahme eine Antwort gaben, werden in die Kategorie *subjektive* Nichtteilnehmer subsumiert.

Dieser Aspekt dürfte real unscharf abgegrenzt sein. Der Anteil an subjektiver Nichtteilnahme ist mit 30 Prozent doppelt so hoch als jener der objektiven (14 Prozent). Dies weist darauf hin, daß ein erheblicher Teil der Antwortenden subjektiv den Eindruck hat, zu wenig in Weiterbildung investiert zu haben oder daß es sich bei den absolvierten Veranstaltungen nicht um Weiterbildung im engeren Sinne gehandelt hat. Das Problem der Abstinenz von Weiterbildung dürfte daher vermutlich realistischerweise zwischen 14 und 30 Prozent liegen.

Übereinstimmend ist der deutlich höhere Anteil unter den Nebenerwerbsbetrieben. Die Aufgliederung nach der Betriebsform macht deutlich, daß mit dem Grad der außerlandwirtschaftlichen Erwerbskombination der Anteil der im agrarischen Bereich Nichtweiterbildungsaktiven steigt. Bei den Nebenerwerbsbauern ist fast ein Viertel nicht landwirtschaftlich weiterbildungaktiv, bei den Vollerwerbsbauern sind es nur rund 10 Prozent. Auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in beiden Definitionen gleich strukturiert, wobei sich bei den Bäuerinnen ein etwas höherer Anteil an Nichtweiterbildungsaktiven zeigt (Tabelle 16e).

TABELLE 16d:

Anteil der nichtweiterbildungsaktiven Befragten nach Betriebsform

<i>Definition der Nichtteilnehmer</i>	Vollerwerbsbetriebe (n=794)	Zuerwerbsbetriebe (n=189)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316)	gesamt (n=1321)
„objektiv“	10,5%	15,3%	22,8%	14,2%
„subjektiv“	25,8%	22,8%	45,3%	30,0%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 16e:

Anteil der nichtweiterbildungsaktiven Befragten nach Stellung im Betrieb

<i>Definition der Nichtteilnehmer</i>	Bauer (n=678)	Bäuerin (n=466)	Jungbauer (n=95)	Jungbäuerin (n=50)	gesamt (n=1321)
„objektiv“	12,4%	16,5%	7,4%	24,0%	14,2%
„subjektiv“	26,5%	35,0%	18,9%	38,0%	30,0%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

III. Informations- und Beratungsverhalten



Wichtigkeit von Informationsquellen im Vergleich

In einem umfassenden Begriff von beruflicher Weiterbildung ist auch die kontinuierliche Informationsaufnahme aus Fachzeitschriften und anderen Medien zu berücksichtigen. Die Befragung hat daher einen erweiterten Begriff von Weiterbildung zugrundegelegt und eingehend nach den Quellen der berufsrelevanten Informationen gefragt.

TABELLE 17a: **Wichtigkeit von Informationsquellen**

FRAGE: „Wie schätzen Sie die Wichtigkeit folgender Informationsquellen für Ihr berufliches Wissen ein?“

<i>Informationsquellen</i>	<i>sehr wichtig (%)</i>	<i>ziemlich wichtig (%)</i>	<i>eher nicht wichtig (%)</i>	<i>überhaupt nicht wichtig (%)</i>	<i>keine Antwort (%)</i>	<i>gesamt (%)</i>
Fachzeitschriften	58,5	35,4	2,5	0,0	3,6	100,0
Informationen durch Landwirtschaftskammer / BBK	58,1	32,5	3,0	0,5	6,1	100,0
Zeitungen der Landwirtschaftskammern	55,0	35,3	5,0	1,1	3,7	100,0
Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern/Bäuerinnen	52,6	38,5	4,0	0,5	4,3	100,0
Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen	43,2	44,4	4,6	0,2	7,6	100,0
Fachbücher	26,6	47,7	13,0	0,8	11,9	100,0
Exkursionen	23,8	48,9	18,2	1,1	7,9	100,0
Informationen aus anderen agrarischen Einrichtungen	17,8	48,6	20,9	1,0	11,7	100,0
Fachmessen, Gerätevorführungen	14,7	47,1	26,3	2,0	9,8	100,0
Fernsehen, Radio, Video	13,5	29,7	39,7	7,1	10,0	100,0
Telekommunikation, EDV, CD-Rom	13,5	30,0	31,1	8,0	17,4	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996; n=1321

Die Befragungsergebnisse zeigen ein deutliches Bild: Die wichtigsten Informationsquellen für die Berufstätigen im bäuerlichen Betrieb sind Fachzeitschriften und die Informationen der Landwirtschaftskammern, dicht gefolgt vom informellen Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern und Bäuerinnen. Vortragsveranstaltungen und organisierte Weiterbildung haben ebenfalls einen hohen Stellenwert: Über 80 Prozent sprechen ihnen einen sehr oder ziemlich wichtigen Stellenwert im Erwerb des beruflich erforderlichen Wissens zu, er liegt allerdings etwas unter den schriftlichen Unterlagen, welche von der Interessensvertretung der Bauern erarbeitet und in die Betriebe versandt werden.

Die Einschätzung der Wichtigkeit der Informationen aus Fachzeitschriften und auf Basis der Informationsarbeit der Landwirtschaftskammern bei den Vollerwerbsbauern zeigt keine starken Unterschiede zu den „einkommenskombinierenden“ Bauern. Die Information über die typischen Kommunikationskanäle im Agrarbereich erreicht alle Gruppen in der Landwirtschaft. Die Erwerbsform oder die Stellung im Familienbetrieb zeigen durchgängiges Interesse an einschlägigen Zeitungen, Mitteilungen und Veranstaltungen. Eine informationelle - und in der Folge kulturelle - Spaltung der bäuerlichen Berufsschicht aufgrund außerlandwirtschaftlichen Zu- oder Nebenerwerbs ist anhand der Befragungsergebnisse nicht zu erkennen.

Unterschiede nach der Betriebsform lassen sich nur für die Teilnahme an Exkursionen feststellen: Während diese für 76 Prozent der Voll- und Zuerwerbsbauern wichtige Informationsquellen sind, sind es bei den Nebenerwerbsbauern 63 Prozent.

TABELLE 17b:

Wichtigkeit von Informationsquellen nach der Betriebsform

Informationsquellen	Betriebsform			
	Vollerwerb (n=794) (%)	Zuerwerb (n=189) (%)	Neben- erwerb (n=316) (%)	gesamt (n=1321) (%)
Fachzeitschriften				
sehr wichtig	59,6	58,2	55,4	58,5
ziemlich wichtig	36,0	36,0	35,1	35,4
eher nicht wichtig	2,0	2,1	4,1	2,5
überhaupt nicht wichtig	--	--	--	--
keine Antwort	2,4	3,7	5,4	3,6
Informationen durch Landwirtschaftskammer / BBK				
sehr wichtig	60,6	54,0	53,5	58,1
ziemlich wichtig	31,4	35,4	34,8	32,5
eher nicht wichtig	2,6	3,2	3,8	3,0
überhaupt nicht wichtig	0,4	0,5	0,6	0,5
keine Antwort	5,0	6,9	7,3	6,1
Zeitungen der Landwirtschaftskammern				
sehr wichtig	57,6	50,3	51,6	55,0
ziemlich wichtig	33,4	38,6	39,2	35,3
eher nicht wichtig	5,7	4,2	4,1	5,0
überhaupt nicht wichtig	0,8	2,1	1,3	1,1
keine Antwort	2,6	4,8	3,8	3,7
Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern/Bäuerinnen				
sehr wichtig	54,9	52,4	47,5	52,6
ziemlich wichtig	37,8	40,7	39,9	38,5
eher nicht wichtig	3,9	1,6	6,0	4,0
überhaupt nicht wichtig	0,4	0,5	0,9	0,5
keine Antwort	3,0	4,8	5,7	4,3
Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen				
sehr wichtig	45,3	38,6	41,8	43,2
ziemlich wichtig	45,0	45,5	42,4	44,4
eher nicht wichtig	3,4	5,3	7,0	4,6
überhaupt nicht wichtig	0,1	--	0,6	0,2
keine Antwort	6,2	10,6	8,2	7,6

Fortsetzung von Tabelle 17b

<i>Informationsquellen</i>	<i>Vollerwerb</i>	<i>Zuerwerb</i>	<i>Neben- erwerb</i>	<i>gesamt</i>
Fachbücher				
sehr wichtig	25,7	30,2	27,2	26,6
ziemlich wichtig	48,7	43,4	48,1	47,7
eher nicht wichtig	13,9	13,2	11,7	13,0
überhaupt nicht wichtig	0,6	1,1	0,9	0,8
keine Antwort	11,1	12,2	12,0	11,9
Exkursionen				
sehr wichtig	25,7	19,0	21,8	23,8
ziemlich wichtig	50,6	56,6	41,5	48,9
eher nicht wichtig	16,8	14,3	23,7	18,2
überhaupt nicht wichtig	1,1	1,1	1,3	1,1
keine Antwort	5,8	9,0	11,7	7,9
Informationen aus anderen agrarischen Einrichtungen				
sehr wichtig	17,1	18,5	18,4	17,8
ziemlich wichtig	50,8	48,7	44,6	48,6
eher nicht wichtig	20,3	17,5	25,3	20,9
überhaupt nicht wichtig	0,6	1,1	1,9	1,0
keine Antwort	11,2	14,3	9,8	11,7
Fachmessen, Gerätevorführungen				
sehr wichtig	14,5	12,2	16,5	14,7
ziemlich wichtig	49,2	47,1	42,1	47,1
eher nicht wichtig	25,4	27,0	29,4	26,3
überhaupt nicht wichtig	1,8	2,6	2,2	2,0
keine Antwort	9,1	11,1	9,8	9,8
Fernsehen, Radio, Video				
sehr wichtig	12,2	12,2	17,4	13,5
ziemlich wichtig	30,5	29,1	27,8	29,7
eher nicht wichtig	40,2	41,3	38,9	39,7
überhaupt nicht wichtig	7,9	6,3	6,0	7,1
keine Antwort	9,2	11,1	9,8	10,0
Telekommunikation, EDV, CD-Rom				
sehr wichtig	13,2	12,2	14,6	13,5
ziemlich wichtig	31,2	31,7	25,9	30,0
eher nicht wichtig	29,6	28,0	38,0	31,1
überhaupt nicht wichtig	8,3	8,5	7,6	8,0
keine Antwort	17,6	19,6	13,9	17,4

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 17c:

Wichtigkeit von Informationsquellen nach der Stellung im Betrieb

Informationsquellen	Stellung im Betrieb				
	Bauer (n=678) (%)	Bäuerin (n=466) (%)	Jung- bauer (n=95) (%)	Jung- bäuerin (n=50) (%)	gesamt (n=1321) (%)
Fachzeitschriften					
sehr wichtig	60,8	55,2	62,1	64,0	58,5
ziemlich wichtig	34,4	36,9	33,7	34,0	35,4
eher nicht wichtig	1,6	3,4	3,2	--	2,5
überhaupt nicht wichtig	--	--	--	--	--
keine Antwort	3,2	4,5	1,1	2,0	3,6
Informationen durch Landwirt- schaftskammer / BBK					
sehr wichtig	57,1	59,4	57,9	60,0	58,1
ziemlich wichtig	33,5	30,9	34,7	34,0	32,5
eher nicht wichtig	3,2	2,6	4,2	2,0	3,0
überhaupt nicht wichtig	0,4	0,4	1,1	--	0,5
keine Antwort	5,8	6,7	2,1	4,0	6,1
Zeitungen der Landwirtschaftskammern					
sehr wichtig	57,2	53,6	50,5	52,0	55,0
ziemlich wichtig	33,0	36,7	38,9	42,0	35,3
eher nicht wichtig	4,7	4,9	8,4	4,0	5,0
überhaupt nicht wichtig	1,3	1,1	--	--	1,1
keine Antwort	3,7	3,6	2,1	2,0	3,7
Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern/Bäuerinnen					
sehr wichtig	50,1	56,0	61,1	42,0	52,6
ziemlich wichtig	40,3	34,8	36,8	56,0	38,5
eher nicht wichtig	4,4	4,7	--	--	4,0
überhaupt nicht wichtig	0,3	0,6	1,1	2,0	0,5
keine Antwort	4,9	3,9	1,1	--	4,3
Vortrags- und Weiterbildungsveranstal- tungen					
sehr wichtig	40,4	47,2	48,4	40,0	43,2
ziemlich wichtig	46,9	40,6	44,2	48,0	44,4
eher nicht wichtig	4,0	4,5	4,2	10,0	4,6
überhaupt nicht wichtig	0,1	0,4	--	--	0,2
keine Antwort	8,6	7,3	3,2	2,0	7,6

Fortsetzung von Tabelle 17c

<i>Informationsquellen</i>	<i>Bauer</i>	<i>Bäuerin</i>	<i>Jung- bauer</i>	<i>Jung- bäuerin</i>	<i>gesamt</i>
Fachbücher					
sehr wichtig	25,5	26,2	30,5	40,0	26,6
ziemlich wichtig	48,4	47,9	46,3	48,0	47,7
eher nicht wichtig	14,0	12,0	15,8	2,0	13,0
überhaupt nicht wichtig	0,7	0,6	1,1	2,0	0,8
keine Antwort	11,4	13,3	6,3	8,0	11,9
Exkursionen					
sehr wichtig	20,9	25,3	31,6	34,0	23,8
ziemlich wichtig	50,4	48,1	47,4	44,0	48,9
eher nicht wichtig	19,2	17,0	18,9	16,0	18,2
überhaupt nicht wichtig	1,2	1,3	--	2,0	1,1
keine Antwort	8,3	8,4	2,1	4,0	7,9
Informationen aus anderen agrarischen Einrichtungen					
sehr wichtig	15,8	20,2	21,1	22,0	17,8
ziemlich wichtig	48,8	46,6	54,7	50,0	48,6
eher nicht wichtig	22,9	18,5	18,9	22,0	20,9
überhaupt nicht wichtig	0,7	1,5	--	2,0	1,0
keine Antwort	11,8	13,3	5,3	4,0	11,7
Fachmessen, Gerätevorführungen					
sehr wichtig	14,6	13,9	18,9	14,0	14,7
ziemlich wichtig	51,2	41,8	44,2	48,0	47,1
eher nicht wichtig	24,8	28,8	30,5	22,0	26,3
überhaupt nicht wichtig	1,2	3,0	3,2	4,0	2,0
keine Antwort	8,3	12,4	3,2	12,0	9,8
Fernsehen, Radio, Video					
sehr wichtig	11,4	17,6	7,4	18,0	13,5
ziemlich wichtig	27,6	32,6	26,3	42,0	29,7
eher nicht wichtig	43,5	32,2	51,6	36,0	39,7
überhaupt nicht wichtig	7,8	6,4	8,4	2,0	7,1
keine Antwort	9,7	11,2	6,3	2,0	10,0
Telekommunikation, EDV, CD-Rom					
sehr wichtig	13,9	13,5	12,6	10,0	13,5
ziemlich wichtig	29,2	27,9	44,2	38,0	30,0
eher nicht wichtig	32,3	28,8	30,5	38,0	31,1
überhaupt nicht wichtig	7,7	9,4	7,4	--	8,0
keine Antwort	17,0	20,4	5,3	14,0	17,4

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Nutzung von Beratungseinrichtungen

61 Prozent der Befragungsteilnehmer haben die Beratungsdienstleistungen der Landwirtschaftskammern innerhalb der letzten 3 Jahre häufig genutzt, 31 Prozent selten und 5 Prozent nie. Die Beratungsdienstleistungen der Kammer hat einen von allen anderen Beratungseinrichtungen abgehobenen Stellenwert: Ihre häufige Inanspruchnahme ist fast 6 mal so hoch wie bei den nächstgereihten (Hersteller- und Handelsfirmen, facheinschlägige Schulen).

TABELLE 18a:

Nutzung von Beratungseinrichtungen
(n=1321)

FRAGE: „Haben Sie Beratung durch die nachfolgend genannten Stellen in den letzten drei Jahren genutzt?“

Beratende Einrichtung	häufig (%)	selten (%)	nie (%)	keine Angabe (%)	gesamt (%)
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauernkammer	60,9	30,7	5,3	3,1	100,0
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	11,1	36,7	30,5	21,7	100,0
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	10,7	35,2	35,9	18,2	100,0
Absolventenverband	6,5	21,7	50,9	20,8	100,0
Andere agrarische Einrichtungen	5,8	29,6	38,6	26,0	100,0
Private Beratungsdienste	4,3	15,1	54,0	26,6	100,0
Andere Einrichtungen	3,1	3,3	0,3	93,3	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Gliedert man nach der Betriebsform auf, so wird erkennbar, daß die Nutzung der Beratungseinrichtungen zwar bei den Voll- und Zuerwerbsbauern etwas stärker als bei den Nebenerwerbsbauern ausgeprägt ist, allerdings auf generell hohem Nutzungsniveau. So sagen auch 55 Prozent der Nebenerwerbsbauern, daß sie die Beratungsdienstleistungen

der Landwirtschaftskammern „häufig“ in Anspruch nehmen, 33 Prozent antworten mit „selten“ und 8 Prozent mit „nie“.

Der Bezug zu den land- und forstwirtschaftlichen Schulen ist bei den Nebenerwerbslandwirten deutlich geringer als bei den Voll- und Zuerwerbsbauern: 48 Prozent sagen, daß sie einschlägige Beratungsmöglichkeiten nie in Anspruch nehmen, während es bei den nicht oder in geringerem Maße außerlandwirtschaftlich erwerbstätigen Bauern nur um die 30 Prozent sind. Ein ähnliches Ergebnis ist bezüglich des Absolventenverbandes zu berichten. Hier wirkt sich der unterschiedliche Bildungsweg und damit die geringere Nähe zum agrarischen Schulwesen aus (siehe Abschnitt IV).

Differenziert man nach der Stellung im Familienbetrieb (Tabelle 18c), so wird die traditionell stärkere Nutzung der Beratungsdienste durch die Männer sichtbar.

GRAFIK: 3 Anteile an den häufig genutzten Beratungseinrichtungen

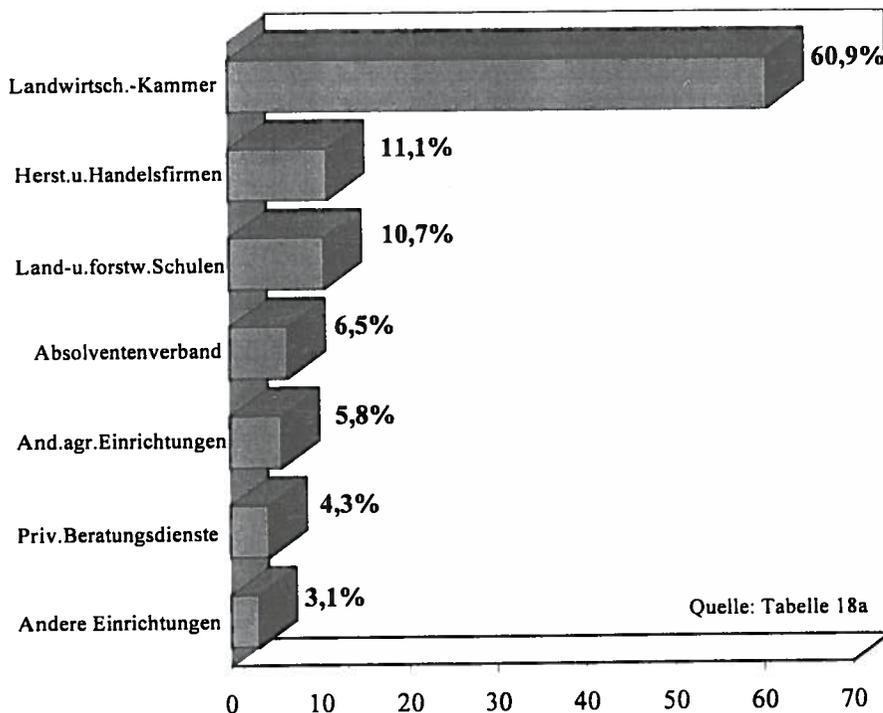


TABELLE 18b:

Nutzung von Beratungseinrichtungen nach der Betriebsform

<i>Beratende Einrichtung</i>	<i>Voller- werb</i> (n=794) (%)	<i>Zuerwerb</i> (n=189) (%)	<i>Nebenerwerb</i> (n=316) (%)	<i>gesamt</i> (n=1321) (%)
Landwirtschaftskammer, Bezirks- bauernkammer				
häufig	63,1	64,6	55,4	60,9
selten	30,2	25,4	32,9	30,7
nie	4,8	4,2	7,6	5,3
keine Antwort	1,9	5,8	4,1	3,1
Hersteller- bzw. Handelsfirmen				
häufig	12,1	12,7	8,2	11,1
selten	39,5	29,1	35,8	36,7
nie	27,2	31,7	38,3	30,5
keine Antwort	21,2	26,5	17,7	21,7
Land- und forstwirtschaftliche Schulen				
häufig	11,6	10,6	8,2	10,7
selten	37,8	36,0	29,7	35,2
nie	32,9	29,1	48,1	35,9
keine Antwort	17,8	24,3	13,9	18,2
Absolventenverband				
häufig	7,4	6,9	4,1	6,5
selten	24,7	22,2	14,9	21,7
nie	47,0	44,4	65,8	50,9
keine Antwort	20,9	26,5	15,2	20,8
Andere agrarische Einrichtungen				
häufig	5,5	7,9	4,7	5,8
selten	32,5	28,6	23,7	29,6
nie	36,1	30,2	50,9	38,6
keine Antwort	25,8	33,3	20,6	26,0
Private Beratungsdienste				
häufig	4,4	4,8	3,8	4,3
selten	15,1	13,8	15,8	15,1
nie	52,6	51,9	60,8	54,0
keine Antwort	27,8	29,6	19,6	26,6
Andere Einrichtungen				
häufig	2,9	2,1	4,4	3,1
selten	3,5	3,2	2,5	3,3
nie	0,4	0,5	--	0,3
keine Antwort	93,2	94,2	93,0	93,3

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 18c:

Nutzung von Beratungseinrichtungen nach der Stellung im Betrieb

<i>Beratende Einrichtung</i>	<i>Bauer</i> (n=678) (%)	<i>Bäuerin</i> (n=466) (%)	<i>Jung- bauer</i> (n=95) (%)	<i>Jung- bäuerin</i> (n=50) (%)	<i>gesamt</i> (n=1321) (%)
Landwirtschaftskammer, Bezirks- bauernkammer					
häufig	68,7	51,9	65,3	36,0	60,9
selten	27,3	33,9	27,4	50,0	30,7
nie	1,2	10,9	4,2	12,0	5,3
keine Antwort	2,8	3,2	3,2	2,0	3,1
Hersteller- bzw. Handelsfirmen					
häufig	14,3	5,4	21,1	8,0	11,1
selten	43,2	27,5	40,0	32,0	36,7
nie	21,8	42,7	22,1	50,0	30,5
keine Antwort	20,6	24,5	16,8	10,0	21,7
Land- und forstwirtschaftliche Schulen					
häufig	10,6	7,7	24,2	10,0	10,7
selten	40,1	28,5	38,9	34,0	35,2
nie	31,0	43,8	24,2	50,0	35,9
keine Antwort	18,3	20,0	12,6	6,0	18,2
Absolventenverband					
häufig	7,7	5,2	5,3	8,0	6,5
selten	25,8	14,2	35,8	16,0	21,7
nie	45,6	58,6	44,2	68,0	50,9
keine Antwort	20,9	22,1	14,7	8,0	20,8
Andere agrarische Einrichtungen					
häufig	7,5	2,6	9,5	4,0	5,8
selten	34,1	23,4	34,7	24,0	29,6
nie	31,3	47,9	32,6	62,0	38,6
keine Antwort	27,1	26,2	23,2	10,0	26,0
Private Beratungsdienste					
häufig	4,4	4,3	3,2	4,0	4,3
selten	14,3	15,0	18,9	18,0	15,1
nie	53,2	55,2	55,8	62,0	54,0
keine Antwort	28,0	25,5	22,1	16,0	26,6
Andere Einrichtungen					
häufig	4,3	1,1	4,2	2,0	3,1
selten	2,9	3,4	2,1	8,0	3,3
nie	0,3	0,4	--	--	0,3
keine Antwort	92,5	95,1	93,7	90,0	93,3

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Zufriedenheit mit Beratungsleistungen

Die Landwirtschaftskammern weisen nicht nur einen hohen Nutzungsgrad, sondern auch eine hohe Zufriedenheitsquote auf. Der Anteil der mit Beratungsdienstleistungen ausgesprochen unzufriedenen Befragungsteilnehmer ist relativ gering, am höchsten bei den „privaten Beratungsdiensten“ mit 14 Prozent. Auffällig ist das gute Abschneiden der „anderen Beratungseinrichtungen“ in der Zufriedenheitsbewertung, die allerdings von nur unter 5 Prozent der Befragungsteilnehmer frequentiert wurden.

TABELLE 19a:

Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen

(n=1321)

FRAGE: „Waren Sie mit der Beratung (falls genutzt) durch die nachfolgend genannten Stellen zufrieden?“

Beratende Einrichtung	sehr (%)	teils- teils (%)	nein (%)	gesamt (%)	gesamt n
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauernkammer	60,3	38,4	1,3	100,0	1066
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	47,8	49,9	2,3	100,0	515
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	20,5	72,4	7,0	100,0	497
Andere agrarische Einrichtungen	17,9	77,3	4,8	100,0	357
Absolventenverband	39,7	55,2	5,1	100,0	297
Private Beratungsdienste	30,9	54,7	14,4	100,0	181
Andere Einrichtungen	61,9	36,5	1,6	100,0	63

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Die Zufriedenheitsquote mit den Beratungsdienstleistungen der Landwirtschaftskammern variiert nur geringfügig, wenn man zwischen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern differenziert (Tabelle 19b). Die Beratungsleistungen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen werden, trotz der relativ geringen Nutzung (siehe oben), von den Nebenerwerbslandwirten am besten bewertet. Der Absolventenverband schneidet in der Bewertung durch die Vollerwerbsbauern am günstigsten ab.

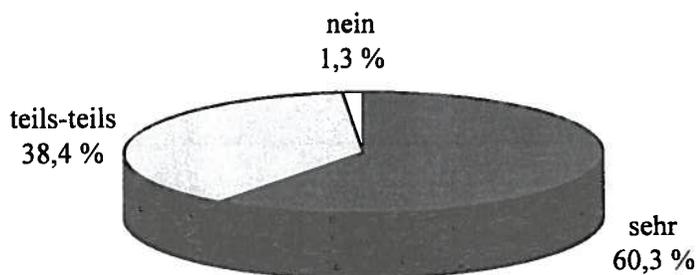
Gliedert man die Ergebnisse nach der Stellung im bäuerlichen Familienbetrieb auf, so sind einige empirische Hinweise vorhanden, daß es Unterschiede in der Bewertung der Beratungsdienstleistungen zwischen den Generationen gibt, zwar nicht drastische, aber doch zu beachtende.

So ist der Anteil derer, die mit der Beratungstätigkeit der Kammern teils zufrieden, teils unzufrieden sind, unter den Jungbauern und Jungbäuerinnen etwas höher als in der Elterngeneration (Tabelle 19c). Die Beratung durch Hersteller- und Handelsfirmen kommt bei den Jungbauern besser als bei ihrer Vätergeneration weg.

Bezüglich der Beratung durch die land- und forstwirtschaftlichen Schulen sind zwar geschlechtsspezifische, nicht aber generationsspezifische Unterschiede festzustellen: Die Bewertung fällt - ob Bäuerin oder Jungbäuerin - bei den Frauen besser aus. Demgegenüber kommt bei der Bewertung des Absolventenverbandes zum geschlechts- noch der generationsspezifische Effekt hinzu: Am zufriedensten sind demnach die Bäuerinnen (58 Prozent), am geringsten ist der Anteil an mit der (genutzten) Beratungsleistung Zufriedenen unter den Jungbauern (30 Prozent).

GRAFIK 4:

**Zufriedenheit mit der Beratung durch die
Landwirtschaftskammer**



Quelle: Tabelle 19a

TABELLE 19b:

Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen (falls genutzt) nach Betriebsform

<i>Beratende Einrichtung</i> (Befragungsteilnehmer insgesamt)	<i>Vollerwerb</i> (n=794) (%)	<i>Zuerwerb</i> (n=189) (%)	<i>Neben- erwerb</i> (n=316) (%)	<i>gesamt</i> (n=1321) (%)
Landwirtschaftskammer, Bezirks- bauernkammer				
sehr	58,7	61,4	63,0	60,3
teils-teils	39,9	37,3	35,8	38,4
nein	1,4	1,3	1,2	1,3
(Antwortende)	(n=654)	(n=153)	(n=246)	(n=1066)
Hersteller- bzw. Handelsfirmen				
sehr	20,1	18,5	23,5	20,5
teils-teils	71,3	76,9	72,5	72,4
nein	8,5	4,6	3,9	7,0
	(n=328)	(n=65)	(n=102)	(n=497)
Land- u. forstwirtschaftl. Schulen				
sehr	46,8	38,7	56,1	47,8
teils-teils	51,1	58,7	41,1	49,9
nein	2,1	2,7	2,8	2,3
	(n=329)	(n=75)	(n=107)	(n=515)
Absolventenverband				
sehr	42,5	34,7	32,6	39,7
teils-teils	54,0	63,3	52,2	55,2
nein	3,5	2,0	15,2	5,1
	(n=200)	(n=49)	(n=46)	(n=297)
Andere agrarische Einrichtungen				
sehr	16,4	23,4	20,6	17,9
teils-teils	79,1	74,5	71,4	77,3
nein	4,5	2,1	7,9	4,8
	(n=244)	(n=47)	(n=63)	(n=357)
Private Beratungsdienste				
sehr	29,9	25,0	35,9	30,9
teils-teils	56,4	54,2	51,3	54,7
nein	13,7	20,8	12,8	14,4
	(n=117)	(n=24)	(n=39)	(n=181)
Andere Einrichtungen				
sehr	59,5	88,9	52,9	61,9
teils-teils	37,8	11,1	47,1	36,5
nein	2,7	--	--	1,6
	(n=37)	(n=9)	(n=17)	(n=63)

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

**TABELLE 19c: Zufriedenheit mit Beratungseinrichtungen (falls genutzt)
nach der Stellung im Betrieb**

<i>Beratende Einrichtung</i> (Befragungsteilnehmer insgesamt)	<i>Bauer</i> (n=678) (%)	<i>Bäuerin</i> (n=466) (%)	<i>Jung- bauer</i> (n=95) (%)	<i>Jung- bäuerin</i> (n=50) (%)	<i>gesamt</i> (n=1321) (%)
Landwirtschaftskammer, Bezirks- bauernkammer					
sehr	60,5	62,1	55,2	50,0	60,3
teils-teils	37,5	37,3	44,8	50,0	38,4
nein	2,0	0,6	--	--	1,3
(Antwortende)	(n=592)	(n=330)	(n=87)	(n=32)	(n=1066)
Hersteller- bzw. Handelsfirmen					
sehr	17,6	23,7	25,0	40,0	20,5
teils-teils	76,2	69,1	67,3	40,0	72,4
nein	6,2	7,2	7,7	20,0	7,0
	(n=324)	(n=97)	(n=52)	(n=15)	(n=497)
Land- und forstwirtschaftliche Schulen					
sehr	44,4	56,5	43,4	56,3	47,8
teils-teils	53,3	42,0	52,8	37,5	49,9
nein	2,3	1,5	3,8	6,3	2,3
	(n=304)	(n=131)	(n=53)	(n=16)	(n=515)
Absolventenverband					
sehr	35,7	57,6	29,7	41,7	39,7
teils-teils	60,0	37,3	67,6	41,7	55,2
nein	4,3	5,1	2,7	16,7	5,1
	(n=185)	(n=59)	(n=37)	(n=12)	(n=297)
Andere agrarische Einrichtungen					
sehr	16,5	21,5	12,9	30,0	17,9
teils-teils	79,2	74,7	83,9	50,0	77,3
nein	4,3	3,8	3,2	20,0	4,8
	(n=231)	(n=79)	(n=31)	(n=10)	(n=357)
Private Beratungsdienste					
sehr	24,3	37,5	47,1	37,5	30,9
teils-teils	60,4	52,5	41,2	37,5	54,7
nein	15,3	10,0	11,8	25,0	14,4
	(n=111)	(n=40)	(n=17)	(n=8)	(n=181)
Andere Einrichtungen					
sehr	61,0	66,7	60,0	100	61,9
teils-teils	36,6	33,3	40,0	--	36,5
nein	2,4	--	--	--	1,6
	(n=41)	(n=12)	(n=5)	(n=2)	(n=63)

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Beratungsbedarf nach Themenbereichen

Beratungsbedarf im bäuerlichen Betrieb ist in vier Bereichen stark ausgeprägt:

- bei administrativ-rechtlichen Hilfestellungen im weiten Bereich von Förderungen, Versicherungen, rechtlichen Angelegenheiten (Steuerrecht, Agrarrecht, Hofübergabe),
- im Bereich neuer Produkte (Tabelle 20a) und der Direktvermarktung von Produkten (siehe Tabelle 21a),
- im Bereich Betriebsökonomie und Finanzierung (Vermarktung, überbetriebliche Zusammenarbeit, Finanzierung)
- und im Bereich der Umstellung auf EDV im Sinne der Anwendung spezieller landwirtschaftlicher Programme.

TABELLE 20a:

Beratungsbedarf nach Themenbereichen

(n=1321)

FRAGE: „Haben Sie in den nachfolgend genannten Bereichen Beratungsbedarf?“

Tabellierter Wert: „habe Bedarf“

Förderungen, Förderungsanträge	70%
Neue Produkte	55%
Steuerrecht	48%
Versicherungen	47%
EDV (z.B. spezielle Programme für die Land- und Forstwirtschaft ...)	47%
Agrarrecht	45%
Überbetriebliche Zusammenarbeit (z.B. Genossenschaften, Maschinenring ...)	42%
Finanzierung	41%
Hofübergabe	35%
Etwas anderes ist wichtig	4%

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Die Spitzenstellung der Beratung bezüglich „Förderungen, Förderungsanträge“ ist unabhängig von der Betriebsform (Tabelle 20b), ebenso Fragen des Steuerrechts. Überbetriebliche Zusammenarbeit (z.B. Genossenschaften, Maschinenring ...) ist für alle Bauern, unabhängig von der Betriebsform, ebenfalls ein beratungsrelevantes Thema.

Die Suche nach neuen Produkten und entsprechender Beratungsbedarf ist bei 58 Prozent der Vollerwerbsbauern, 52 Prozent der Zuerwerbsbauern und 51 Prozent der Nebenerwerbsbauern gegeben. Das Ergebnis zeigt, daß auch die „Einkommenskombinierer“ unter unseren Bauern nach Innovation im eigenen Betrieb streben. Noch geringer ausgeprägt ist der Unterschied bezüglich Finanzierung.

Beratungsbedarf betreffend Fragen der Gestaltung der Hofübergabe sind - erwartungsgemäß - deutlich stärker bei den Voll- und Zuerwerbsbauern als bei den Nebenerwerbsbauern festzustellen. Ähnlich die Ergebnisse bezüglich Agrarrecht und Versicherungen.

Andere Gesichtspunkte bringt die geschlechts- und generationsspezifische Betrachtung der Ergebnisse zum Beratungsbedarf (Tabelle 20c). Fragen neuer Produkte interessieren - erwartungsgemäß - die jüngere Generation stärker als ihre Elterngeneration. 75 Prozent der Jungbauern geben entsprechenden Beratungsbedarf an.

Agrarrecht, Steuerrecht und Versicherungen sind in beiden Generationen stärker ein männliches Thema, ebenso Fragen der überbetrieblichen Zusammenarbeit. Demgegenüber hat sich in Fragen der EDV die geschlechtsspezifische Differenz deutlich reduziert. 62 Prozent der Jungbauern und 56 Prozent der Jungbäuerinnen geben entsprechenden Beratungsbedarf an. Fragen der Finanzierung zeigen keinen nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschied.

TABELLE 20b: **Beratungsbedarf nach Themenbereichen und Betriebsform**

Beratungsbereich	Betriebsform			
	Vollerwerb (n=794) (%)	Zuerwerb (n=189) (%)	Nebenerwerb (n=316) (%)	gesamt (n=1321) (%)
Förderungen, Förderungsanträge				
habe Bedarf	70,0	69,8	69,6	69,6
habe keinen Bedarf	21,7	18,0	25,3	22,0
keine Antwort	8,3	12,2	5,1	8,3
Neue Produkte				
habe Bedarf	57,9	52,4	51,3	55,1
habe keinen Bedarf	23,9	27,0	32,6	26,3
keine Antwort	18,1	20,6	16,1	18,6
Steuerrecht				
habe Bedarf	48,0	48,7	45,9	47,6
habe keinen Bedarf	35,6	33,9	39,6	36,0
keine Antwort	16,4	17,5	14,6	16,4
Versicherungen				
habe Bedarf	49,0	46,6	42,7	46,9
habe keinen Bedarf	35,4	34,9	44,0	37,2
keine Antwort	15,6	18,5	13,3	15,9
EDV (z.B. spezielle Programme für die Land- und Forstwirtschaft ...)				
habe Bedarf	48,2	48,7	42,1	46,6
habe keinen Bedarf	33,8	28,6	42,7	34,9
keine Antwort	18,0	22,8	15,2	18,5
Agrarrecht				
habe Bedarf	47,6	40,2	42,1	45,0
habe keinen Bedarf	32,6	37,0	40,8	35,0
keine Antwort	19,8	22,8	17,1	20,0
Überbetr. Zusammenarbeit (z.B. Ge- nossenschaften, Maschinenring ...)				
habe Bedarf	42,9	41,3	40,2	41,9
habe keinen Bedarf	38,2	39,7	43,4	39,3
keine Antwort	18,9	19,0	16,5	18,8
Finanzierung				
habe Bedarf	42,3	38,1	38,6	40,6
habe keinen Bedarf	37,5	37,6	45,9	39,3
keine Antwort	20,2	24,3	15,5	20,1
Hofübergabe				
habe Bedarf	38,9	37,0	25,0	35,1
habe keinen Bedarf	44,8	47,1	59,8	48,4
keine Antwort	16,2	15,9	15,2	16,5
Etwas anderes ist wichtig				
habe Bedarf	3,4	3,7	4,4	3,6
habe keinen Bedarf	14,7	13,8	25,3	17,0
keine Antwort	81,9	82,5	70,3	79,3

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 20c:

Beratungsbedarf nach Themenbereichen und Stellung im Familienbetrieb

<i>Beratungsbereich</i>	<i>Bauer</i> (n=678) (%)	<i>Bäuerin</i> (n=466) (%)	<i>Jungbauer</i> (n=95) (%)	<i>Jungbäuerin</i> (n=50) (%)	<i>gesamt</i> (n=1321) (%)
Förderungen, Förderungsanträge					
habe Bedarf	73,6	64,2	69,5	66,0	69,6
habe keinen Bedarf	18,9	26,4	27,4	24,0	22,0
keine Antwort	7,5	9,4	3,2	10,0	8,3
Neue Produkte					
habe Bedarf	54,0	53,4	74,7	60,0	55,1
habe keinen Bedarf	27,7	26,0	20,0	24,0	26,3
keine Antwort	18,3	20,6	5,3	16,0	18,6
Steuerrecht					
habe Bedarf	49,9	41,2	62,1	56,0	47,6
habe keinen Bedarf	35,3	39,5	30,5	32,0	36,0
keine Antwort	14,9	19,3	7,4	12,0	16,4
Versicherungen					
habe Bedarf	52,9	38,8	52,6	38,0	46,9
habe keinen Bedarf	34,1	40,6	38,9	52,0	37,2
keine Antwort	13,0	20,6	8,4	10,0	15,9
EDV (z.B. spezielle Programme für die Land- und Forstwirtschaft ...)					
habe Bedarf	51,8	36,3	62,1	56,0	46,6
habe keinen Bedarf	31,9	40,6	31,6	30,0	34,9
keine Antwort	16,4	23,2	6,3	14,0	18,5
Agrarrecht					
habe Bedarf	50,0	35,8	61,1	42,0	45,0
habe keinen Bedarf	32,0	40,6	28,4	44,0	35,0
keine Antwort	18,0	23,6	10,5	14,0	20,0
Überbetr. Zusammenarbeit (z.B. Genossenschaften, Maschinenring)					
habe Bedarf	44,2	35,6	53,7	42,0	41,9
habe keinen Bedarf	37,0	43,8	40,0	44,0	39,3
keine Antwort	18,7	20,6	6,3	14,0	18,8
Finanzierung					
habe Bedarf	39,7	38,0	57,9	54,0	40,6
habe keinen Bedarf	41,4	38,6	32,6	32,0	39,3
keine Antwort	18,9	23,4	9,5	14,0	20,1
Hofübergabe					
habe Bedarf	31,6	33,5	69,5	38,0	35,1
habe keinen Bedarf	51,8	48,7	25,3	52,0	48,4
keine Antwort	16,7	17,8	5,3	10,0	16,5
Etwas anderes ist wichtig					
habe Bedarf	4,7	2,1	5,3	2,0	3,6
habe keinen Bedarf	15,8	19,3	16,8	18,0	17,0
keine Antwort	79,5	78,5	77,9	80,0	79,3

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Neue Aufgaben - neue Möglichkeiten

Fragen der Direktvermarktung stehen an der Spitze, wenn man sich nicht-traditionellen Möglichkeiten bäuerlicher Einkommenserzielung zuwendet. Rund 4 von 10 Befragungsteilnehmern geben entsprechenden Beratungsbedarf an. Die Unterschiede nach der Betriebsform sind dabei gering. Deutliche Unterschiede gibt es aber im Hinblick auf den „Urlaub am Bauernhof“ und die „kommunalen Dienste“ (höchster Wert bei den Zuerwerbsbauern: 31 Prozent).

TABELLE 21a:

Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben für den bäuerlichen Betrieb
(n=1321)

FRAGE: „Über neue Aufgabengebiete für den bäuerlichen Betrieb wird heute viel gesprochen: Haben Sie Bedarf an Beratung oder Weiterbildung in einem der nachfolgend genannten Bereiche?“

neuer Aufgabenbereich	ja %	nein %	keine Angabe %	gesamt %
... Direktvermarktung (z.B. „ab Hof“-Verkauf ...)	42,0	47,9	10,1	100,0
... Urlaub am Bauernhof	28,2	57,8	14,1	100,0
... Soziale Dienste (z.B. Altenpflege, „Essen auf Rädern“ ...)	17,0	67,2	15,8	100,0
... Kommunale Dienste (z.B. Schneeräumung, Hackschnitzelenergieversorgung ...)	16,5	67,6	15,9	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Betrachtet man die Ergebnisse geschlechtsspezifisch, so zeigt sich ein stärkeres Interesse der Bäuerinnen an „sozialen Diensten“ als zusätzlichem Erwerb, während der „Urlaub am Bauernhof“ deutlich häufiger bei den Bauern ein Beratungsthema ist. Direktvermarktung ist für alle Gruppen die relevanteste Frage im Vergleich der nicht-traditionellen Möglichkeiten für den bäuerlichen Betrieb.

TABELLE 21b:

Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben nach Betriebsformen

neuer Aufgabenbereich	Betriebsform			
	Vollerwerb (n=794) (%)	Zuerwerb (n=189) (%)	Neben- erwerb (n=316) (%)	gesamt (n=1321) (%)
... Direktvermarktung (z.B.,,ab Hof“-Verkauf ...)				
ja	42,8	44,4	40,2	42,0
nein	47,6	44,4	51,6	47,9
keine Antwort	9,6	11,1	8,2	10,1
... Urlaub am Bauernhof				
ja	31,4	30,7	18,0	28,2
nein	55,3	53,4	69,3	57,8
keine Antwort	13,4	15,9	12,7	14,1
... Soziale Dienste (z.B. Alten- pflege, „Essen auf Rädern“ ...)				
ja	16,9	15,9	18,0	17,0
nein	67,1	67,2	69,6	67,2
keine Antwort	16,0	16,9	12,3	15,8
... Kommunale Dienste (z.B. Schneeräumung, Hack- schnittzelenergieversorgung ...)				
ja	12,8	31,2	16,8	16,5
nein	70,7	55,6	69,9	67,6
keine Antwort	16,5	13,2	13,3	15,9

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

TABELLE 21c:

Beratungsbedarf bezüglich neuer Aufgaben nach der Stellung im Familienbetrieb

neuer Aufgabenbereich	Stellung im Betrieb				
	Bauer (n=678) (%)	Bäuerin (n=466) (%)	Jung- bauer (n=95) (%)	Jung- bäuerin (n=50) (%)	gesamt (n=1321) (%)
... Direktvermarktung (z.B.,,ab Hof“-Verkauf ...)					
ja	41,2	43,1	42,1	50,0	42,0
nein	50,0	44,4	48,4	46,0	47,9
keine Antwort	8,8	12,4	9,5	4,0	10,1
... Urlaub am Bauernhof					
ja	36,7	11,8	49,5	28,0	28,2
nein	51,9	69,3	43,2	64,0	57,8
keine Antwort	11,4	18,9	7,4	8,0	14,1
... Soziale Dienste (z.B. Alten- pflege, „Essen auf Rädern“ ...)					
ja	10,2	26,2	8,4	30,0	17,0
nein	73,2	58,6	76,8	64,0	67,2
keine Antwort	16,7	15,2	14,7	6,0	15,8
... Kommunale Dienste (z.B. Schneeräumung, Hack- schnittzelenergieversorgung ...)					
ja	15,3	17,2	17,9	30,0	16,5
nein	69,8	65,0	68,4	64,0	67,6
keine Antwort	14,9	17,8	13,7	6,0	15,9

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996



IV. Bildungsstand und Bildungsziele



Schulbesuch und formale Bildung

Im Hinblick auf die formale Bildung wurde nach der besuchten Schule bzw. nach der Meisterprüfung gefragt. Nachfolgend wird jene Angabe ausgewählt, welche der üblichen vertikalen Strukturierung formaler Bildung entsprechend, als die höchste formale Bildung einzuordnen ist. Das heißt: es wurde bei Mehrfachangaben jeweils nur die höchste Angabe in nachfolgender Tabelle verwertet.

TABELLE 22a:

Formale Bildung der Bauern und Bäuerinnen
(besuchte Schule bzw. Ausbildungseinrichtung)

Schule, Ausbildungsabschluß	Bauer (n=678) (%)	Bäuerin (n=466) (%)	Jungbauer (n=95) (%)	Jungbäuerin (n=50) (%)	gesamt (n=1321) (%)
Hochschule / Universität	0,9	0,6	1,1	0,0	0,9
Akademie (Pädak, Sozak, u.ä.)	1,5	3,6	0,0	4,0	2,3
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	4,9	9,4	6,3	10,0	7,0
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	1,0	4,7	0,0	2,0	2,3
Meisterprüfung	47,2	11,2	52,6	20,0	33,1
Fachschule	24,3	32,8	27,4	34,0	27,6
Lehre / Facharbeiterprüfung	9,6	17,0	10,5	18,0	12,5
Pflichtschule ⁽¹⁾	10,5	20,7	2,2	12,0	14,4
gesamt	99,9	100,0	100,1	100,0	100,1

⁽¹⁾ inklusive „keine Angabe“

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Der Befund bei geschlechtsspezifischer Aufgliederung: Bei den Männern in der Landwirtschaft ist die Meisterprüfung die häufigste Bildungsstufe, bei den Frauen sind es die

berufsbildenden mittleren Schulen. Die Bedeutung der Meisterprüfung nimmt - so läßt sich der obige Generationsvergleich deuten - zu. Besuch bzw. Abschluß einer BHS ist bei den Bäuerinnen doppelt so häufig wie bei den Bauern anzutreffen. In der jüngeren Bauergeneration unter den Befragungsteilnehmern schrumpft der Anteil jener, die nach der Pflichtschule keine weitere Ausbildung gemacht haben, drastisch.

Gliedert man nach der Betriebsform auf, so läßt sich als deutlicher Trend erkennen, daß mit dem Grad des landwirtschaftlichen Erwerbsanteils der Anteil der Meisterprüfungsabsolventen unter den Bauern steigt; bei den übrigen Bildungsabschlüssen läßt sich kein derartiger Zusammenhang aufweisen.

TABELLE 22b:

Formale Bildung bei Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern
(besuchte Schule bzw. Ausbildungseinrichtung)

Schule, Ausbildungsabschluß	Vollerwerbsbetriebe (n=794) (%)	Zuerwerbsbetriebe (n=189) (%)	Nebenerwerbsbetriebe (n=316) (%)	gesamt (n=1321) (%)
Hochschule / Universität	0,6	0,0	1,9	0,9
Akademie (Pädak, Sozak, u.ä.)	1,6	3,2	3,2	2,3
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	6,4	7,4	8,2	7,0
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	1,9	1,6	3,8	2,3
Meisterprüfung	38,5	35,4	19,0	33,1
Fachschule	29,3	23,8	25,6	27,6
Lehre / Facharbeiterprüfung	8,7	12,7	21,8	12,5
Pflichtschule ⁽¹⁾	12,8	15,9	16,5	14,4
gesamt	99,8	100,0	100,0	100,1

⁽¹⁾ inklusive „keine Angabe“

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Besonderheit des landwirtschaftlichen Bildungswesens

Rund 85 Prozent der Befragungsteilnehmer haben eine weiterführende Bildungseinrichtung besucht bzw. eine Facharbeiter- oder Meisterprüfung nach Erreichen der erforderlichen Praxiszeiten abgelegt. Die befragten Buchführungsbetriebe stellen eine Auswahl aus einer Gesamtheit dar, die 50 Prozent der bäuerlichen Betriebe umfaßt. Vergleicht man die Befragungsteilnehmer mit den Haupterwerbsbauern in der Volkszählung 1991, so wird erkennbar, daß in der Stichprobe ein formal höherer Bildungsstand als in der Volkszählung vorliegt. Die im Anhang angeführten Volkszählungsdaten (Tabellen A-1 und A-2) betreffen Selbständige und Mithelfende in der Land- und Forstwirtschaft, wobei nur Personen gezählt werden, deren Haupterwerb in der genannten Wirtschaftsklasse liegt. Bei der beruflichen Erstausbildung ist der Vergleich jedoch insofern erschwert, als wir nicht nach Abschluß, sondern nach besuchter oder abgeschlossener Bildung gefragt haben.

Die vorliegende Erhebung läßt vermuten, daß der Bildungsstand der Bauern in Österreich auf Basis der amtlichen Volkszählungen in einer Weise abgebildet wird, welche dem tatsächlichen Ausmaß an beruflicher Bildung unter den Bauern nicht ganz gerecht wird. So ergab sich bei der Volkszählung 1981 ein Anteil von 70 Prozent, bei der Volkszählung 1991 ein Anteil von 45 Prozent an selbständigen oder mithelfenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft ohne über die Absolvierung der Schulpflicht hinausreichende Bildung oder Ausbildung (siehe Anhang, Tabelle A-1 und A-2). Unter dieser Personengruppe dürfte ein erheblicher Anteil an Bauern und Bäuerinnen zu finden sein, die zwar an beruflichen Ausbildungsveranstaltungen teilgenommen, aber keinen formalen Abschluß gemacht haben.

Wenn man berücksichtigt, daß aufgrund der spezifischen Qualifikationsanforderungen früher eine obligatorische Ausbildung wie die Landwirtschaftliche Fortbildungsschule (tageweise, berufsbegleitende Ausbildung über zwei Jahre) bzw. später die Landwirtschaftliche Berufsschule (meist im 8-10wöchigen Blockunterricht) für alle hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen eingerichtet wurde, wird ersichtlich, daß

der hohe Anteil von Personen ohne Ausbildung in der amtlichen Statistik die tatsächliche berufliche Qualifikation der Bauern *inhaltlich* nicht zufriedenstellend erfassen kann.

Im „Schlüsselsystem und Lehrberufsschlüssel - Systematische Version“ der Großzählung 1991 des Österreichischen Statistischen Zentralamtes werden jene Ausbildungsformen, die *nicht* als Schulbildung (im engeren Sinn) gewertet werden, ausgewiesen. Unter diesen Formen, die als „nicht abgeschlossene Ausbildung“ gelten, finden sich unter anderem die „Fortbildungsschule“ und „Kurse (z.B. ... land- und forstwirtschaftliche Spezialkurse)“ wieder.⁶

Es ist aber zu vermuten, daß ein erheblicher Anteil der ehemaligen Landwirtschaftlichen Fortbildungsschulbesucher die Facharbeiterprüfung *nicht abgelegt* hat, da es für die Übernahme oder Führung eines Betriebes in der Vergangenheit nicht erforderlich war. Diese Personen werden in der Volkszählung, die in der Zuordnung zu Bildungsebenen nach einer abgeschlossenen Ausbildung (einstufungsrelevantes Kriterium: Abschlußprüfungszeugnis) fragt, definitionsgemäß als Pflichtschulabsolventen eingeordnet, obwohl sie sich - über die Pflichtschule hinaus - an einer facheinschlägigen, berufsbegleitenden Ausbildung beteiligt haben.

Das eben geschilderte Problem ist aber, wie auch die stark sinkenden Anteile jener Personen in der Land- und Forstwirtschaft, die nur über Pflichtschulausbildung verfügen, zeigen, der Vergangenheit zuzuordnen. Nicht zuletzt durch die Koppelung einschlägiger Qualifikationsnachweise mit diversen Anspruchsberechtigungen (Förderungen, Ausbildungsbetrieb usw.) sind die Landwirte in Gegenwart und Zukunft „motiviert“, Ausbildungszertifikate zu erwerben.

In der Erhebung bei den freiwillig buchführenden Betrieben und nichtbuchführenden Nebenerwerbslandwirten schrumpft der Anteil der Personen mit keiner über die Pflicht-

⁶ Siehe dazu: Österreichisches Statistisches Zentralamt: Großzählung 1991, Schlüsselsystem und Lehrberufsschlüssel, Systematische Version; Wien 1994, Seite 57.

schule hinausgehenden Bildung auf 14 Prozent. Wir haben dabei *nicht ausschließlich* nach Abschlüssen, sondern nach „besuchter Schule“ bzw. Ausbildung gefragt.

Auffällig in der LFI-Erhebung von 1996 ist der hohe Anteil an Befragungsteilnehmern, welche eine berufsbildende höhere Schule besucht *oder* abgeschlossen haben. Obgleich die Volkszählungsdaten 1981 und 1991 erkennen lassen, daß für die BHS-Absolventen im Beobachtungszeitraum der zweithöchste Zuwachs nach Bildungsstufen zu verzeichnen war (vgl. Anhang, Tabelle A-2), kann auf Basis der LFI-Erhebung nicht geklärt werden, wie hoch

- a) der Effekt des Zuwachses zwischen 1991 und 1996,
- b) der Anteil der Nichtabschließer und
- c) der Einfluß der Stichprobe (Buchführungsbetriebe) ist.

Förderung sektorübergreifender Qualifikationen in den höheren Schulen

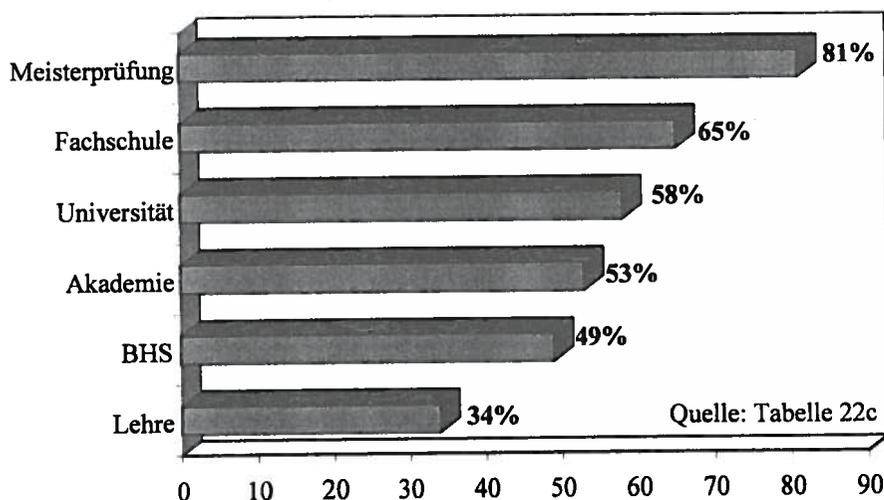
Jene Befragungsteilnehmer, welche eine berufliche Erstausbildung - sei es in der Schule oder sei es in der Lehre (Berufsschule + Lehrbetrieb) - absolviert haben, wurden gefragt, ob es sich dabei um eine land- und forstwirtschaftliche oder eine andere berufliche Bildung gehandelt hat. Der Anteil jener Befragungsteilnehmer mit weiterführender Berufsbildung, die eine land- und forstwirtschaftliche Richtung besucht haben, variiert zwischen 81 Prozent bei der Meisterprüfung und 34 Prozent bei der Lehrlingsausbildung. Allerdings ist zu beachten, daß durch die hierarchische Datendarstellung (es wird jeweils nur die formal „höchste“ Bildung ausgewählt) facheinschlägige Vorbildungen (z.B. landwirtschaftliche Lehre oder Fachschule) in der nächst höheren Bildungskategorie aufgehen und damit in der Statistik nicht sichtbar sind.

Von Befragungsteilnehmern mit BHS-Bildung ist etwa die Hälfte einer land- und forstwirtschaftlichen Richtung zuzuordnen (Tabelle 22c). Von den 3239 Absolventen berufsbildender höherer Schulen (BHS), die laut Volkszählung von 1991 in der Land-

und Forstwirtschaft hauptsächlich erwerbstätig waren, hatten 1648 oder 51 Prozent den Abschluß einer fachlich einschlägigen höheren Schule.⁷ Die Erhebung bildet daher die Relation in der Grundgesamtheit in hohem Maße valide ab. Aus dem Umstand, daß einerseits rund 70 Prozent der Absolventen land- und forstwirtschaftlicher höherer Schulen nicht direkt in der Land- und Fortwirtschaft, sondern entweder in den *agrarbezogenen Dienstleistungen* oder in anderen Wirtschaftsbereichen tätig sind, läßt sich festhalten, daß die genannten Schulen bereits bisher sektorübergreifende Berufsvorbildung praktizierten⁸.

GRAFIK 5:

Anteile der Bildungsebenen von Personen mit land- und forstwirtschaftlicher Berufsbildung



⁷ Quelle: Datenbank des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, Aufgliederung: zusammengefaßte Fachrichtungen/Lehrberufsabteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung nach zusammengefaßten Wirtschaftsklassen. Auswertung vom 28. 4. 1995.

⁸ Siehe dazu: Schneeberger, Arthur: Berufliche Qualifizierung im Agrarbereich - Trendanalyse und zukünftige Herausforderungen; in: Die europäische Dimension in der Agrarbildung, Sonderausgabe der Zeitschrift „Förderungsdienst“ 1a/1995; BM für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II B5 (Hg.), Wien 1995, Seite 22.

TABELLE 22c:

Fachrichtung der besuchten Schule bzw. Ausbildungseinrichtung
Zeilenprozentuierung⁽¹⁾

Besuchte Schule, Ausbildungsabschluß	Befragte mit beruflicher Aus- oder Vor- bildung	Fachrichtung der Berufsbildung			
		land- u. forstwirt- schaftlich	tech- nisch- gewerb- lich	kauf- män- nisch	sozial- /gesund- heits- bezogen
Meisterprüfung	437	81%	6%	3%	1%
Fachschule	364	65%	7%	8%	4%
Hochschule / Universi- tät	12	58%	0%	0%	0%
Akademie (Pädak, So- zak, u.ä.)	30	53%	3%	**	13%
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	92	49%	7%	32%	12%
Lehre / Facharbeiter- prüfung	165	34%	32%	24%	1%

⁽¹⁾ Rest auf 100 Prozent bedeutet „keine Antwort“ auf die Zusatzfrage

** kein interpretierbares Ergebnis

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Dieser Trend sollte im Sinne der Förderung von *Querschnittsqualifikationen*, wie z.B. Informatik und Betriebswirtschaft, unterstützt werden, da diese den zukünftigen Bauern - sei es nun im Rahmen der inneragraren Erwerbskombination inklusive der neuen Aufgaben, sei es in der außerlandwirtschaftlichen zusätzlichen Erwerbstätigkeit - unterstützen. Gerade der steigende Anteil von Betrieben mit Einkommenskombinationen (Zu- und Nebenerwerb; 1970: 48 Prozent, 1990: 68 Prozent) bzw. der steigende Anteil der Einkünfte aus Zuerwerb und der stark steigende Anteil von Einkünften aus außerlandwirtschaftlichem Haupterwerb⁹ bestätigen die Notwendigkeit eines diesbezüglichen Augenmerks. Umgekehrt ist zu sehen, daß auch Absolventen nicht-agrarischer höherer Schulen in der Landwirtschaft tätig werden (siehe obigen Befund). Weitere Öffnung

⁹ Land- und Forstwirtschaftliche Beratung: Gemeinsam Wege finden; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II A4 (Hg.), Wien 1994, Seite 4 f.

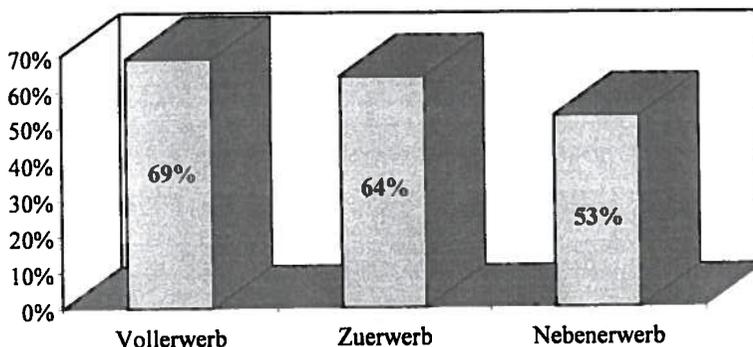
heißt daher nicht Vernachlässigung der Kernaufgaben, sondern ihre zukunftsorientierte Gestaltung.

Modulare Ausbildungsangebote als Förderung der späteren Einkommenskombination

Faßt man alle Bildungsebenen - von Lehre/Fachschule bis Universität - zusammen, so ergibt sich ein allgemeiner Grad der fachspezifischen Vorbildung der Befragungsteilnehmer. Nachfolgende Tabelle zeigt, daß 64 Prozent jener, die eine weiterführende Ausbildung absolviert haben, eine für den bäuerlichen Betrieb direkt facheinschlägige Ausbildung gemacht haben. Der Anteil steigt nach dem Grad der Erzielung des Erwerbseinkommens aus der Landwirtschaft: Vollerwerbsbauern 69 Prozent, Nebenerwerbsbauern 53 Prozent. Bei den Nebenerwerbslandwirten hat fast ein Viertel eine gewerblich-technische Ausbildung und knapp ein Fünftel eine kaufmännische Ausbildung. Der empirische Befund belegt den Zusammenhang von Bildungsweg und Struktur der späteren Einkommenserzielung der Bauern.

Unter den Nebenerwerbslandwirten haben 47 Prozent der Befragungsteilnehmer eine berufliche Bildung in einer nicht-landwirtschaftlichen Fachrichtung (Tabelle 22d). Dieser Anteil wird sich - wie auch die Frage nach der Bildungsplanung der Hofübernehmer vermuten läßt (hoher Lehranteil) - noch erhöhen.

GRAFIK 6: Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Berufsbildung (alle Bildungsebenen) nach der Betriebsform



Quelle: Tab. 22d

TABELLE 22d:

**Fachrichtung der beruflichen Bildung nach Betriebsform,
alle Bildungsebenen zusammengefaßt**

Fachrichtung der Ausbildung	Vollerwerbsbetriebe (n=717) (%)	Zuerwerbsbetriebe (n=168) (%)	Nebenerwerbsbetriebe (n=276) (%)	gesamt (n=1182) (%)
Land- und forstwirtschaftlicher Bereich	69	64	53	64
Gewerblich-technischer Bereich	6	7	23	10
Kaufmännischer Bereich	8	13	18	11
Sozial- und Gesundheitsbereich	3	2	5	3
keine Angabe	14	14	1	12
gesamt	100	100	100	100

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Um die steigenden Anforderungen im bäuerlichen Betrieb zu bewältigen, sollte die bereits derzeit praktizierte Fachschulbildung vor Aufnahme einer nichtlandwirtschaftlichen schulischen oder dualen Ausbildung ausgebaut und formal positiv gestaltet werden. So könnte das heute häufige „Verlassen“ nach der 1. Klasse einer landwirtschaftlichen Fachschule (oft keineswegs wegen schlechten Schulerfolges, sondern in Antizipation der Einkommenskombination) in ein „erstes Modul“ der landwirtschaftlichen Grundbildung verwandelt werden. Ein *modulares* Aus- und Weiterbildungssystem mit einem starken Anteil an sektorübergreifend verwertbaren Querschnittsqualifikationen (Betriebswirtschaft, Informatik ...) kann als zukunftsorientierte Richtung der Bildung im Agrarbereich angesehen werden.

Es wäre also empfehlenswert, vor der späteren nicht-agrarischen Ausbildung eine land- und forstwirtschaftliche Grundbildung zu etablieren, die im Erwachsenenleben in berufsbegleitender Weise ausgebaut werden kann. Im Gegensatz zur bisherigen, informel-

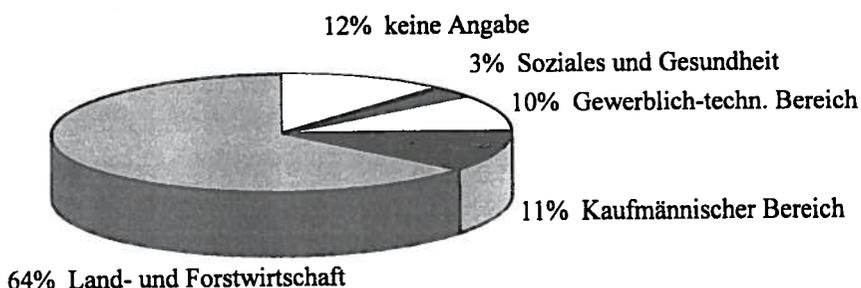
len Form des Schulabbruchs in mittleren und höheren Schulen, sollte dies aber auf Basis eines strukturierten Angebots erfolgen.

Durch die Gliederung der fachlichen Bildung in Bausteine (Module) sollte es möglich sein, daß auch jene, die nach der ersten oder zweiten Klasse einer Fachschule oder BHS die agrarische Ausbildung verlassen, Basismodule erwerben können. Gleichzeitig werden sie aber mit einem Bildungskonzept versehen, das folgende Stufen vorsieht:

1. Komplettierung der Fachgrundbildung,
2. Aufbau zur Meisterebene und
3. weiterer Aufbau - für jene Minderheit, welche dies interessiert - bis zur Ebene einer „Fachreifeprüfung“, welche die vorher genannten Ebenen inkludiert, aber noch allgemeinbildende Module hinzufügt.¹⁰

GRAFIK 7:

**Fachrichtungen der beruflichen Bildung
(alle Bildungsebenen zusammengefaßt)**



Quelle: Tabelle 22d

¹⁰ Schneeberger, Arthur: Berufliche Qualifizierung im Agrarbereich - Trendanalyse und zukünftige Herausforderungen; in: Die europäische Dimension in der Agrarbildung, Sonderausgabe der Zeitschrift „Förderungsdienst“ 1a/1995; BM für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II B5 (Hg.), Wien 1995, S. 19 f.

Interesse am 2. Bildungsweg?

Nur ein geringfügiger Teil der Erwachsenenbildung entfällt auf formale Bildungsabschlüsse. Rund 8 Prozent der Befragungsteilnehmer streben Bildungsabschlüsse im 2. Bildungsweg an. Hierbei handelt es sich vor allem um die Meisterprüfung sowie Fach- und Lehrabschluß, wobei überwiegend landwirtschaftliche Richtungen betroffen sind (7 von 10 Befragten).

TABELLE 23:

Interesse an Bildungsabschluß im 2. Bildungsweg
(n=1321)

FRAGE: „Wollen Sie einen Schul- oder Ausbildungsabschluß nachholen (z.B. durch Weiterbildungskurse, Fernstudium etc.)? Falls ja: Welchen?“

Schul- oder Ausbildungsabschluß	(%)
Meisterprüfung	3,9
Fachschulabschluß	1,6
Abschluß einer Lehrlingsausbildung	0,9
Berufsbildende Matura	0,4
Studium	0,4
Studienberechtigungsprüfung	0,3
Allgemeinbildende Matura	0,1
Zusammen	7,6
kein weiterer formaler Abschluß geplant	92,4
gesamt	100,0

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Bildung und Bildungsziele betreffend Hofübernehmer

Bei knapp vier von zehn Befragungsteilnehmern ist die Hofübernahme als geklärt anzusehen. 8 Prozent geben eine dezidiert negative Antwort und bei rund der Hälfte ist die Frage noch ungeklärt. Bei den Vollerwerbsbauern beträgt der Anteil geklärt Hofübernahme 41 Prozent, bei den Zuerwerbsbauern 47 Prozent. Bei den Nebenerwerbsbauern fällt der Anteil auf 23 Prozent stark ab.

TABELLE 24a:

Grad der Sicherheit der Hofübernahme

FRAGE: „Ist die Hofübernahme gesichert?“

Antwortmöglichkeiten	Vollerwerbsbetriebe (n=717) (%)	Zuerwerbsbetriebe (n=168) (%)	Nebenerwerbsbetriebe (n=276) (%)	gesamt (n=1321) (%)
ja	41	47	23	38
nein	8	4	11	8
noch ungeklärt	48	43	61	50
keine Angabe	3	6	5	4
gesamt	100	100	100	100

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Fragt man nach dem Bildungsweg des voraussichtlichen Hofübernehmers, so wird zunächst erkennbar, daß die überwiegende Mehrheit der zukünftigen Hofübernehmer eine berufliche Bildung nach Absolvierung der Schulpflicht anstrebt. Da nicht selten mehr als eine Ausbildung angestrebt oder absolviert wird (z.B. Lehrabschluß und Meisterprüfung), ergibt die Summe der Nennungen fast 180 Prozent der Befragten.

Gliedert man nach Bildungsbereichen auf, so zeigt sich, daß die mittleren, praxisnahen Erstausbildungen (Fachschule, Lehre) und darauf aufbauende berufliche Ausbildungen (Meisterprüfung) auch in der nächsten Generation der Bauern und Bäuerinnen den

quantitativ wichtigsten Stellenwert haben werden. Fast 6 von 10 Befragungsteilnehmern, in deren Familie die Hofübernahme als gesichert gilt, gaben an, daß der voraussichtliche Hofübernehmer eine Fachschulausbildung anstrebt, derzeit durchläuft oder bereits abgeschlossen hat. Mit 54 Prozent ist die Lehre (Facharbeiterausbildung) ebenfalls stark vertreten.

Aber auch die BHS hat einen nicht zu übersehenden Stellenwert. Die Funktion der fach einschlägigen BHS besteht neben der Vorbereitung auf den Kernbereich der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeiten a) in der Ausbildung für auf die land- und forstwirtschaftsbezogenen Dienstleistungen (von Bildung und Beratung bis zur Vermarktung) und b) in der Vorbereitung intergenerationaler beruflicher Mobilität in der bäuerlichen Familie.

TABELLE 24b:

Geplante oder angestrebte Bildung des Hofübernehmers

FRAGE: „Hat der vorgesehene Hofübernehmer nach der Pflichtschule eine Ausbildung gemacht? Falls ja: Welche? Falls zu jung: Welche wird angestrebt?“

<i>Schulbildung bzw. Abschlußprüfung</i>	<i>wird angestrebt</i>	<i>derzeit in Ausbildung</i>	<i>bereits abgeschlossen</i>	<i>Summe: Spalte 1-3</i>	<i>keine Angabe*</i>	<i>gesamt</i>
Fachschule	10,2	7,2	41,0	58,4	41,6	100,0
Lehre / Facharbeiterprüfung	9,2	4,2	41,0	54,4	45,6	100,0
Meisterprüfung	17,3	3,6	21,9	42,8	57,2	100,0
Berufsbildende Höhere Schule	3,0	3,4	6,2	12,6	87,3	100,0
Allgemeinbildende Höhere Schule	1,8	1,0	2,6	5,4	94,6	100,0
Hochschule / Universität	0,8	1,8	1,0	3,6	96,4	100,0
Akademie (Pädak, Sozak, u.ä.)	0,0	0,6	0,4	1,0	99,0	100,0

* da Hofübernahme noch unsicher (oder vielleicht auch: Bildungsweg noch unsicher)

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996; n=498

Faßt man angestrebte Bildung, in Ausbildung und bereits abgeschlossene Bildung zusammen und führt eine gewisse Hierarchisierung der formalen Bildung in die Datenstrukturierung ein, so ergibt sich eine Verteilung des voraussichtlichen zukünftigen Stellenwerts der Bildungswege nach der Pflichtschulzeit für den Nachwuchs in der Landwirtschaft.

Die Ergebnisse zeigen ein deutliches Bild: Die häufigste formale Bildung der zukünftigen Hofbetreiber wird eine mittlere Ausbildung (Fachschule oder Lehre) sein. Etwa 40 Prozent werden zusätzlich zur mittleren fachlichen Erstausbildung eine Meisterprüfung haben. Knapp 20 Prozent entfallen auf formal höhere Bildungsabschlüsse, wobei die BHS deutlich die quantitativ wichtigste Bildungsform sein wird.

Die Aufgliederung nach der Betriebsform zeigt deutliche Unterschiede und macht die antizipierte Erwerbsform in der Bildungsplanung sichtbar. Meisterprüfung und berufsbildende höhere Schule sind bei den Hofübernehmern der derzeitigen Vollerwerbsbauern die stärksten Untergruppen, während bei den Nebenerwerbsbauern die Lehre den stärksten Anteil aufweist. Bei letztgenannter Gruppe ist von einem erheblichen Anteil nicht-landwirtschaftlicher Lehrausbildungen als Vorwegnahme der späteren Einkommenskombination auszugehen.

In der Vergangenheit - siehe Volkszählungen von 1981 und 1991 - hatte die Mehrheit der Bauern und Bäuerinnen keine formale Bildung nach der Pflichtschulzeit. Dies hat sich grundsätzlich verändert. Wie in den anderen Berufsschichten, so hat sich auch in der bäuerlichen Berufsschicht eine hohe Wertschätzung der Fortführung der (formalen) Bildung über die Pflichtschule hinaus durchgesetzt. Unter 10 Prozent planen keine weitere Bildung nach der Pflichtschule. Das heißt: über 90 Prozent der heutigen Bauern streben für den zukünftigen Hofübernehmer eine weiterführende Ausbildung an.

TABELLE 25:

**Geplante oder angestrebte Bildung des Hofübernehmers
bei bereits als gesichert erscheinender Hofübergabe**

FRAGE: „Hat der vorgesehene Hofübernehmer nach der Pflichtschule eine Ausbildung gemacht? Falls ja: Welche? Falls zu jung: Welche wird angestrebt?“

Ausbildung bzw. geplante Ausbildung des Hofübernehmers (formal höchster Abschluß)	Vollerwerbsbetriebe (n=329) (%)	Zuerwerbsbetriebe (n=88) (%)	Nebenerwerbsbetriebe (n=73) (%)	gesamt (n=498) (%)
Studium	2,4	8,0	8,2	4,6
Berufsbildende höhere Schule	13,1	8,0	8,2	11,2
Allgemeinbildende höhere Schule	3,3	4,5	4,1	3,8
Fachschule und Meisterprüfung	39,5	26,1	17,8	33,5
Angabe: ausschließlich Meisterprüfung	1,2	2,3	2,7	1,6
Lehre und Meisterprüfung	4,3	8,0	5,5	5,2
Fachschule	7,3	8,0	5,5	7,0
Lehre und Fachschule	13,1	14,8	16,4	13,9
Lehre	8,2	6,8	19,2	9,4
keine weiterführende Bildung geplant oder abgeschlossen	7,6	13,6	12,3	9,6
gesamt	100,0	100,1	99,9	99,8

Quelle: LFI-Erhebung Juni/Juli 1996

Steigende Bedeutung von Aus- und Weiterbildung

Die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung ist - wie unsere Erhebung zeigt - den Erwerbstätigen im bäuerlichen Betrieb heute in hohem Maße bewußt. Die Weitergabe von Wissen „on the job“ reicht dem bäuerlichen Betrieb an der Wende zum 21. Jahrhundert, in dem es auf die Erschließung neuer Produktions- und Vermarktungswege ankommen wird, nicht mehr aus.

Neben dem Kern der fachlichen Weiterbildung als Landwirt haben die kaufmännisch-unternehmerischen Aspekte eine Spitzenstellung erhalten. Das zeigt sich auch am hohen Weiterbildungs- und Beratungsbedarf in den Bereichen „Direktvermarktung“, rechtlich-administrative Fragen, Förderungen und Finanzierungen. Entsprechende Angebotsanpassungen im Weiterbildungs- und Beratungsangebot werden zu berücksichtigen sein.

In den Bereichen Betriebswirtschaft und EDV für den bäuerlichen Betrieb sind in den letzten Jahren starke Aktivitäten zu verzeichnen. Trotzdem ist in diesen Weiterbildungsbereichen noch erheblicher Bedarf aus der Sicht der Bauern und Bäuerinnen gegeben.

Über 90 Prozent der Bauern gehen heute davon aus, daß der Hofübernehmer eine weiterführende Bildung machen soll. Fachschule und Meisterprüfung werden auch in Zukunft eine dominante Stellung in der beruflichen Vorbereitung der Bauern und Bäuerinnen einnehmen. Aber auch die berufsbildenden höheren Schulen werden ein gegenüber der Vergangenheit wesentlich höheres Gewicht in der Erstausbildung im Agrarbereich spielen.

Im Bereich der mittleren Qualifikationen im Agrarbereich (Fachschule, Lehre) wäre es empfehlenswert, ein modulares Fachbildungsangebot aufzubauen, in dessen Rahmen auf eine ein- oder zweijährige agrarische Grundbildung eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung „aufgesetzt“ wird, die als Grundlage der späteren Erwerbskomponente außer-

halb der Landwirtschaft dienen sollte. Die begonnene landwirtschaftliche Fachbildung kann in der Erwachsenenbildung berufsbegleitend weitergeführt werden, wobei auch formale Abschlüsse aufgebaut werden können.

Für die höheren Schulen im Agrarsektor können eine weitergehende fachliche Öffnung im Sinne der Vermittlung sektorübergreifend verwertbarer Querschnittsqualifikationen (Betriebswirtschaft, Informatik ...) sowie die Bildung von Schwerpunkten mit ebenfalls sektorübergreifender Ausrichtung (z.B. sozial- oder wirtschaftsberufliche Ausrichtung) in den höheren Klassen als zukunftsweisende Ideen betrachtet werden.

Die Aus- und Weiterbildung unserer Land- und Forstwirte wird dann zukunftstauglich sein, wenn sie Bauern und Bäuerinnen dazu vorbereitet, ihre Möglichkeiten der Einkommenskombination unter den weitreichend veränderten Rahmenbedingungen innerhalb und außerhalb des Agrarsektors zu nutzen.

Die hohe Beteiligung an Aus- und Weiterbildung sowie die Bildungsziele der präsumptiven Hofübernehmer zeigen, daß die kulturelle Integration der Land- und Forstwirte in die technologisch-industriell fundierte Dienstleistungsgesellschaft weitgehend vollzogen ist. Viele Problematisierungen der kulturellen und sozioökonomischen Sonderstellung der im Agrarsektor Tätigen sind damit und durch die neuartigen Formen der inner- und außerlandwirtschaftlichen Erwerbskombinationen entschärft und werden zunehmend durch pragmatische Sichtweisen abgelöst.

Durch die steigende Bedeutung von formalen Abschlüssen, sei es, um Förderungen in Anspruch nehmen zu können, sei es, um in neuen Bereichen (z.B. Direktvermarktung) selbständig erwerbstätig zu werden oder sei es, um eine qualifizierte außerlandwirtschaftliche Tätigkeit ausüben zu können, wird das formale Bildungsniveau, insbesondere im Bereich von Lehre, Fachschule und berufsbildender höherer Schule, in der nächsten Dekade sehr rasch ansteigen. Die in der Vergangenheit häufigen Teilnahmen an beruflichen Aus- und Weiterbildungen ohne Formalabschluß, weil mit diesem keine erwartbare ökonomische Nutzenrealisierung verknüpft wurde, ist damit überholt.



V. Zusammenfassung



Zusammenfassung

Die Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Erhebung bei freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Österreich in den Monaten Juni/Juli 1996. Darüber hinaus wurden auch nichtbuchführende Nebenerwerbsbetriebe in die Erhebung einbezogen. Durch den Auswahlrahmen der Buchführungsbetriebe werden etwa die Hälfte der bäuerlichen Betriebe abgedeckt. Die Auswertung basiert auf rund 1300 Fragebögen.

Fast $\frac{3}{4}$ der befragten Bauern haben in den letzten drei Jahren die Kammer im Zusammenhang mit Weiterbildung kontaktiert. Deutlich stärker erreicht die Kammer die Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbauern) mit rund 80 Prozent als die Nebenerwerbsbetriebe (55 Prozent). An zweiter Stelle rangieren Maschinenringe/Erzeugergemeinschaften u.a. Von den primär mit Bildungsaufgaben befaßten Einrichtungen liegen die land- und forstwirtschaftlichen Schulen und das Ländliche Fortbildungsinstitut an der Spitze der Nutzung seitens der Bauern.

Der Schwerpunkt der Bildungsaktivitäten liegt im fachlichen Bereich: Über 70 Prozent der Befragungsteilnehmer haben sich innerhalb der letzten drei Jahre fachlich weitergebildet. Allerdings hat dabei die Mehrheit auch etwas für die außerfachliche Persönlichkeitsbildung „getan“: Gesundheits- und Ernährungs-/Hauswirtschaftsfragen stehen dabei an der Spitze. Ein Viertel der Bauern hat persönlichkeitsbildende Veranstaltungen besucht. Ausschließlich in sogenannten „human-sozialen“ Themen in der Weiterbildung waren rund 10 Prozent aktiv.

Mit Ausnahme der Gesundheitsthemen steht kein Bereich in den Weiterbildungsabsichten der Bauern so hoch im Kurs wie „Betriebswirtschaft/Unternehmensführung“. Dies trifft unabhängig von der Betriebsform für alle Bauern zu. Rund 30 Prozent haben in den letzten 3 Jahren eine EDV-Aus- oder Weiterbildung gemacht, bei den Jungbauern

waren es 54 Prozent. Damit ist der Bedarf aber noch nicht gedeckt: Etwa die Hälfte der Befragten nennt noch ungedeckten Bedarf an EDV-Schulung.

Weiterbildungsbewußtsein ist in der bäuerlichen Bevölkerung heute in hohem Maße gegeben. Bei der überwiegenden Mehrheit - schätzungsweise zwischen 70 und 86 Prozent - führte das allgemeine Bekenntnis zur Weiterbildung auch zu Taten.

Zwar haben nur 14 Prozent keine Angaben über Weiterbildungsaktivitäten (nach Themen) gemacht, es haben aber 30 Prozent eine Antwort über Verhinderungsgründe gegeben. Dies weist darauf hin, daß ein erheblicher Teil *subjektiv* den Eindruck hat, zuwenig in Weiterbildung investiert zu haben oder daß es sich bei den absolvierten Veranstaltungen nicht um Weiterbildung im engeren Sinne gehandelt hat. Das Problem der Abstinenz von Weiterbildung dürfte daher vermutlich realistischweise zwischen 14 und 30 Prozent liegen.

Unter den Nebenerwerbsbauern ist der Anteil derer, die keine oder - subjektiv gesehen - zuwenig Weiterbildung gemacht haben, mit 45 Prozent beträchtlich. Durch den weiteren agrarischen Strukturwandel in Richtung Expansion der „sektorübergreifenden Einkommenskombination“ ist hier ein gewisses Problempotential zu vermuten. Es ist zu empfehlen, besondere Maßnahmen im Bildungsmarketing zu setzen, die eine Entfernung der Bauern mit außerlandwirtschaftlichem Einkommensanteil von der agrarischen Weiterbildung verhindern.

Wir haben bei jener Teilgruppe, die in den letzten 3 Jahren nicht weiterbildungsaktiv war, eingehend nachgefragt, wo die Gründe dafür liegen. Mehrheitlich werden Verhinderungsgründe genannt, die zeitlicher Natur sind oder mit der Unabkömmlichkeit vom Hof zusammenhängen. Auch die Entfernung vom Hof spielt eine Rolle, während die Kosten sehr selten handlungsrelevant sind. „Was ich brauche, weiß ich sowieso“ sagen 7 Prozent der Bauern, die auf die Frage nach den Gründen für keine Weiterbildung in den letzten Jahren geantwortet haben.

Mehrtägige Seminare finden in der agrarischen Berufsschicht nur bei einer Minderheit Akzeptanz. Besser dürfte die Koppelung von eintägigen Veranstaltungen ankommen. Eintägige Veranstaltungen finden die höchste Zustimmung. Abendtermine und Winterveranstaltungen können - so die Ergebnisse der Befragung - mit dem besten Besuch rechnen.

Ermutigend ist hierzu der Befund über das Informationsverhalten: Die Information über die typischen Kommunikationskanäle im Agrarbereich erreicht *alle* Gruppen in der Landwirtschaft. Eine informationelle - und in der Folge kulturelle - Spaltung der bäuerlichen Berufsschicht aufgrund außerlandwirtschaftlichen Zu- oder Nebenerwerbs ist anhand der Befragungsergebnisse *nicht* zu erkennen. Die wichtigsten Informationsquellen für die Berufstätigen im bäuerlichen Betrieb sind Fachzeitschriften und die Informationen der Landwirtschaftskammern, dicht gefolgt vom informellen Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern und Bäuerinnen. Vortragsveranstaltungen und organisierte Weiterbildung haben ebenfalls einen hohen Stellenwert, dieser liegt allerdings etwas unter dem der *schriftlichen* Unterlagen, welche von der Interessensvertretung der Bauern erarbeitet und an die Betriebe versandt werden.

Die Landwirtschaftskammern sind die mit Abstand am häufigsten genutzten Beratungseinrichtungen. 61 Prozent der Befragungsteilnehmer haben sich in den letzten drei Jahren häufig ihrer Beratungsdienste bedient, gefolgt von den Hersteller- bzw. Handelsfirmen mit 11 Prozent. Nach Betriebsformen gegliedert läßt sich zwar generell eine höhere Nutzung von Beratungseinrichtungen durch Voll- und Zuerwerbsbauern erkennen, jedoch geschieht dies auf einem allgemein sehr hohen Nutzungsniveau.

Auch in der Beurteilung der Zufriedenheit mit den Beratungsleistungen liegen die Landwirtschaftskammern klar voran. 60 Prozent der Befragten geben an, mit den Beratungsleistungen der Landwirtschaftskammern sehr zufrieden zu sein, gefolgt von den land- und forstwirtschaftlichen Schulen mit 48 Prozent. Diese Werte variieren in der Unterscheidung zwischen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbauern nur geringfügig, während sich zwischen den Generationen Unterschiede, wenn auch keine drastischen, feststellen lassen.

Starker Beratungsbedarf wird von den bäuerlichen Betrieben hauptsächlich in vier Bereichen artikuliert: bei administrativ-rechtlichen Hilfestellungen im Bereich von Förderungen, Versicherungen, Steuerfragen, Hofübergabe u.a.; im Bereich neuer Produkte und der Direktvermarktung von Produkten; im Bereich Betriebsökonomie und Finanzierung sowie im Bereich der Umstellung auf EDV, d.h. der Anwendung spezieller Programme für die Land- und Forstwirtschaft. Der Beratungsbedarf bei den „nicht-traditionellen“ Möglichkeiten der Einkommenserzielung ist, über alle Gruppen hinweg, in Fragen der Direktvermarktung am größten.

Im Hinblick auf die formale Bildung dominiert bei den Männern in der Landwirtschaft die Meisterprüfung, gefolgt von der Fachschule, während bei den Frauen die Fachschulen die häufigste Bildungsstufe darstellen. Mit steigendem Ausmaß des landwirtschaftlichen Erwerbsanteils steigt der Anteil der Meisterprüfungsabsolventen unter den Bauern. Im Generationsvergleich läßt sich eine Zunahme der Bedeutung der Meisterprüfung und ein Rückgang des Anteils jener, die über die Pflichtschule hinaus keine weitere Ausbildung gemacht haben, erkennen.

64 Prozent jener, die eine weiterführende Ausbildung absolviert haben, taten dies in einer für den bäuerlichen Betrieb facheinschlägigen Form. Dieser Anteil steigt ebenfalls mit dem Grad der Erzielung des Erwerbseinkommens aus der Landwirtschaft. Rund 90 Prozent der heutigen Bauern erwarten sich für den zukünftigen Hofübernehmer eine weiterführende Bildung. Dies belegt die weitreichende soziokulturelle Integration der landwirtschaftlichen Berufsschicht auf der Basis der Beteiligung an der weiterführenden Bildung und Ausbildung nach der allgemeinen Schulpflicht. Die Vorstellung, daß eine On-the-job Weitergabe von Erfahrungswissen ausreicht, um einen landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich zu führen, findet damit keine Akzeptanz mehr. Bedarfsorientierte Aus- und Weiterbildung mit starken Komponenten an „Querschnittsqualifikationen“, die innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft verwertbar sind, ist Erfordernis der Zukunft.

Summary

Further Training and Counselling in Agriculture and Forestry

The present study is based on a written survey carried out in the months June and July 1996 among Austrian enterprises active in agriculture and forestry where business accounts and books are kept on a voluntary basis. Furthermore, also part-time farms or agricultural enterprises where no business accounts are kept were included in the survey. The evaluation basis were about 1,300 questionnaires.

Nearly three quarters of the farmers covered by the survey have in the past three years contacted the Chamber of Agriculture and Forestry in connection with further training and education. It reaches significantly more *full-time* enterprises in agriculture and forestry (approx. 80 per cent) than *part-time* businesses (with a share of 55 per cent). Machine rings, producer associations and similar establishments come in second. On the top of the list of establishments primarily active in training which are contacted by farmers are the schools of agriculture and forestry and the *Ländliche Fortbildungsinstitut* (Further Training Institute for Agriculture and Forestry).

The focus of the farmers' training activities lies in their respective field of specialization: More than 70 per cent of interviewees have participated in further training courses over the past three years. In their majority, however, they have also done something for their personality training, going beyond their specific field: priority issues here are health and nutrition as well as home economics. One quarter of the farmers has already attended courses for personality development. Approximately 10 per cent are interested only in the so-called "human and social" topics in further training and education.

With the exception of health-related issues, there is no area of further training and education that is considered by farmers to be as important as "business administration and management". This is true of all farmers independent of the form in which they run

their respective business. Around 30 per cent of them have in the past three years taken part in EDP-courses in the framework of their education or further training, among young farmers this share is at 54 per cent. These percentages do not automatically imply, however, that the demand for such programmes is already fully met: About half of those surveyed state that they still have a need for EDP-related training.

Nowadays there is a great awareness of the need for further training and education among the rural working population. In the majority of cases - an estimated share of between 70 and 86 per cent - this quite general recognition has spurred them on into action.

Even though only 14 per cent did not make any statements on their activities in further training and education (broken down by topics), 30 per cent gave the reasons that prevented them from attending such courses. This indicates that a significant percentage among them have the *subjective* impression that they have not invested enough into further training and education or that the events attended by them are not further training courses in the narrower sense of the word. The proportion of those who do not carry out any activities of further training and education will therefore most probably and realistically speaking lie between 14 and 30 per cent.

Among part-time farmers, the share of those who have not participated in further training and education or have - in their own subjective view - not done enough for their further training and education is a considerable 45 per cent. Because of the ongoing changes in the agrarian structures pointing in the direction of an expansion of the tendency of combining incomes from more than one economic sector, this situation of low participation rates hints at a certain problem potential. It is recommended that special measures in the field of the marketing of training should be taken to prevent a widening of the gap between those farmers who partly draw income from non-agricultural activities and the providers of agrarian further training and education.

The *ibw* (Institute on Qualification, Training and the Economy) has asked detailed questions particularly to the group of farmers who did not participate in any further

training courses in the last three years in order to find out their reasons for that. Mostly they stated reasons such as "lack of time" or "indispensability from the farm". Also the distance of the training providers from their farms plays a certain role, whereas the costs involved only rarely determine their non-participation.

Other findings of the study concern the training³ duration favoured by the interviewees: Seminars lasting a couple of days are attended by a minority of farmers only. They rather accept combinations of one-day events. Single one-day courses are most welcome among this group. And most of them participate in evening events and courses taking place in winter.

An encouraging result of the survey is the information level among the people surveyed: The information they receive through the typical communication channels prevalent in the field of agriculture and forestry reaches *all* sub-groups concerned. The findings of the study do *not* point at a division among the farmers in terms of information - and therefore in terms of cultural background - as a result of part-time *non-agricultural* work. The most important sources of information for those working on farms are magazines dealing with specific agricultural and forestry issues as well as information published and sent out by the chambers of agriculture and forestry, closely followed by informal exchanges of information with other farmers. Lectures and organised further training and education events have a similarly high value for them and are considered slightly less important than *written* information elaborated by the farmers' interest groups and sent out to all the members.

The chambers of agriculture and forestry are the centres of counselling and information on training most frequently used: 61 per cent of the interviewees have often used their services over the past three years, followed by the producers and dealers, who are consulted by 11 per cent. Broken down by forms of operation, full-time farmers usually make more use of the counselling institutions, but on a generally very high level. Also in the assessment of their satisfaction with the services rendered, the chambers of agriculture and forestry clearly top the list. 60 per cent of the interviewees stated to be

"very satisfied" with the counselling services provided by the chambers of agriculture and forestry, followed by the schools for agriculture and forestry with 48 per cent. These percentages differ only slightly between full-time and part-time farmers, whereas differences, albeit no dramatic ones, can be observed between the generations.

Mainly in four areas farmers have articulated a need for counselling and support: with regard to administrative and legal matters in the field of funds and promotions, insurances, tax issues, the farm transfer, etc.; in the field of new products and the direct marketing of products; in business management and financing; and with regard to a switch to EDP, i.e. the use of special programmes for agriculture and forestry. In all the subgroups covered by the survey, demand for counselling services regarding "non-traditional" ways of making income is biggest in issues related with direct marketing.

In terms of formal training and education, the men in agriculture most often favour the "Meister"-examination, followed by intermediate vocational colleges on second place, whereas the women have most frequently attended the latter. Comparing the generations, the "Meister"-examination is becoming more and more important among the young, while - in a parallel development - the number of those who have not completed any educational path or training above compulsory school is decreasing among them.

64 per cent of those who have completed some form of upper secondary education did so in a specialized agricultural (i.e. farm-related) form. This share, as already above, is higher among those with a higher proportion of income from agriculture. Around 90 per cent of today's farmers expect the persons taking over their farms in the future to have some form of upper secondary education or training. Therefore it happens that the idea does not find any acceptance any more that an on-the-job transfer of knowledge, skills and experience is sufficient to be able to successfully run an agricultural business. A needs-oriented education and further training with a strong focus on "cross-sectorial qualifications", which can be made use of both within and outside agriculture and forestry, is a requirement of the future.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft: Grüner Bericht 1995 - Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1995; Wien 1996.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II A4 (Hg.), Land- und Forstwirtschaftliche Beratung: Gemeinsam Wege finden; Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1995, Wien 1995.

Pevetz, Werner: Bildungsanforderungen für eine zukunftsorientierte bäuerliche Landwirtschaft - Eine bildungssoziologische Untersuchung; Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 65, Wien 1991.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Großzählung 1991, Schulschlüssel und Lehrberufsschlüssel, Systematische Version; Wien 1994.

ÖSTAT-Datenbank: Aufgliederung: zusammengefaßte Fachrichtungen/Lehrberufsabteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung nach zusammengefaßten Wirtschaftsklassen; Auswertung vom 28. 4. 1995.

Schneeberger, Arthur: Berufliche Qualifizierung im Agrarbereich - Trendanalyse und zukünftige Herausforderungen; in: Die europäische Dimension in der Agrarbildung, Sonderausgabe der Zeitschrift „Förderungsdienst“ 1a/1995; BM für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung II B5 (Hg.), Wien 1995.

Zeidler, Sylvia: Teilnahme an beruflicher Fortbildung: Ergebnisse des Mikrozensus, Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 45. Jahrgang, Heft 11, Wien 1990.



Zu den Autoren

Dr. Arthur Schneeberger

Studium an der Universität Wien: Promotion mit einer Untersuchung zur Methodologie der Sozialwissenschaften.

Berufliche Tätigkeit: Forschung am Institut für Angewandte Soziologie (IAS) in Wien; anschließend Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen des Instituts für Soziologie und Sozialanthropologie; seit 1986 Mitarbeiter des ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Leiter des Fachbereichs „Empirische Bildungs- und Arbeitsmarktforschung“.

Ing. Mag. Bernd Kastenhuber

KFZ-Mechanikerlehre, HTL-Ausbildung zum Wirtschaftsingenieur, Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien: Diplomarbeit im Fach Soziologie.

Forschungstätigkeit: Studienbegleitende Forschungstätigkeit am Institut für Stadt- und Regionalforschung (SRZ) in Wien; seit 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter des ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft; derzeitige Arbeitsschwerpunkte: empirische Bildungs- und Arbeitsmarktanalysen, EU-Projekte im Bereich technischer Aus- und Weiterbildung.

Aktuelle Publikationen

Schneeberger, Arthur/Bernd Kastenhuber: Anfänger- und Abschlußquoten in der Lehrlingsausbildung; ibw-Schriftenreihe Nr. 102, ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); Wien 1996.

Schneeberger, Arthur/Bernd Kastenhuber: Werkmeisterausbildung in Österreich - Bestandsaufnahme und neue Aspekte; Österreichischer Beitrag zum 1. Zwischenbericht des Leonardo Projektes MEIKO - Meister/Supervisor in der „Lean Production“ (gefördert von der Kommission der Europäischen Union); ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); Wien 1996.

Schneeberger, Arthur: Internationaler Vergleich und zukünftige Herausforderungen des österreichischen Bildungssystems - Arbeitsmarktbezogene Schlußfolgerungen aus den OECD-Statistiken; in: ibw-Mitteilungen 12/96, ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.); Wien 1996.

TABELLENANHANG



TABELLE A-1:

Formaler Bildungsstand der selbständig und mithelfend in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen 1981 und 1991 in Prozenten

	1981	1991	Differenz %-Punkte
Hochschule/Universität	0,1	0,3	+0,2
Hochschulverwandte Ausbildung ⁽¹⁾	0,0	0,1	+0,1
Berufsbildende höhere Schule	0,4	1,1	+0,7
Allgemeinbildende höhere Schule	0,3	0,6	+0,3
Fachschule	13,8	19,6	+5,8
Lehre	15,8	33,3	+17,5
Allgemeinbildende Pflichtschule bzw. nicht abgeschlossene berufliche Bildung	69,5	45,0	-24,5
gesamt	99,9	100,0	

⁽¹⁾ nichtuniversitäre Ausbildung nach der Matura, v.a. Pädagogische Akademien

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen; siehe Tabelle A-8; ibw-Berechnungen

TABELLE A-2:

Formaler Bildungsstand der selbständig und mithelfend in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen 1981 und 1991 in Absolutzahlen

	1981	1991	Differenz
Hochschule/Universität	353	499	+146
Hochschulverwandte Ausbildung ⁽¹⁾	23	123	+100
Berufsbildende höhere Schule	852	1812	+960
Allgemeinbildende höhere Schule	828	1056	+228
Fachschule	33160	33074	-86
Lehre	37828	56294	+18466
Allgemeinbildende Pflichtschule bzw. nicht abgeschlossene berufliche Bildung	166643	76125	-90518
gesamt	239687	168983	-70704

⁽¹⁾ nichtuniversitäre Ausbildung nach der Matura, v.a. Pädagogische Akademien

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen; ibw-Berechnungen

ANHANG



FAKTORENANALYSE

1. Kurzbeschreibung des Verfahrens

Die Faktorenanalyse geht von den Zusammenhängen zwischen den gemessenen Merkmalen aus und nimmt an, daß es unabhängige Faktoren gibt, die in allen Variablen wirksam sind und damit zum Zustandekommen der Korrelationen beitragen. Sie setzt sich das Ziel, eine möglichst kleine Zahl von Faktoren zu bilden, um damit aufgrund innerer Zusammenhänge die Variablen zu bündeln. Vgl. Clauß, G./Ebner, H.: Grundlagen der Statistik, Frankfurt a.M. 1982, S. 353.

Unsere Darstellung zeigt eine Auswahl der Ergebnisse der Faktorenanalyse:

- *Descriptive*: Deskriptionsstatistik der einbezogenen Merkmale: Mittelwert und Standardabweichung
- *Correlation Matrix*: Korrelationsmatrix; Korrelationen zwischen allen einbezogenen Merkmalen; -1 negativer, 0 kein, +1 hoher Zusammenhang
- *Initial Statistics*: Einige statistische Parameter, die der Faktorenlösung zugrunde liegen
- *Rotated Factor Matrix*: Matrix der Faktorladungen $\geq |0.300|$

2. Ergebnisdarstellung

Frage 1: „Haben Sie innerhalb der letzten drei Jahre an Weiterbildungsveranstaltungen in einer der nachfolgenden Einrichtungen teilgenommen?“

Descriptive 1

Variable	Mean	Std Dev	Bezeichnung
F0101	0,74	0,44	1.1: Landwirtschaftskammer
F0102	0,31	0,46	1.2: Ländliches Fortbildungsinstitut - LFI
F0103	0,14	0,35	1.3: Bildungshaus der Landwirtschaftskammer
F0104	0,16	0,37	1.4: Andere Bildungshäuser
F0105	0,34	0,47	1.5: Land- und forstwirtschaftliche Schulen
F0106	0,23	0,42	1.6: Absolventenverband
F0107	0,14	0,35	1.7: Bildungswerke
F0108	0,44	0,50	1.8: Andere agrarische Einrichtungen
F0109	0,26	0,44	1.9: Hersteller- bzw. Handelsfirmen

Correlation Matrix 1

Variable	F0101	F0102	F0103	F0104	F0105	F0106	F0107	F0108	F0109
F0101	1								
F0102	0,259	1							
F0103	0,107	0,197	1						
F0104	0,126	0,126	0,119	1					
F0105	0,211	0,198	0,110	0,123	1				
F0106	0,213	0,224	0,107	0,070	0,388	1			
F0107	0,107	0,131	0,157	0,267	0,100	0,056	1		
F0108	0,265	0,230	0,153	0,127	0,218	0,252	0,036	1	
F0109	0,191	0,192	0,080	0,060	0,208	0,205	0,062	0,346	1

Initial Statistics 1

Variable	Communality	Factor	Eigenvalue	Pct of Var	Cum Pct
F0101	1	1	2,40	26,6	26,6
F0102	1	2	1,23	13,7	40,3
F0103	1	3	0,94	10,5	50,7
F0104	1	4	0,91	10,1	60,8
F0105	1	5	0,83	9,3	70,1
F0106	1	6	0,75	8,4	78,5
F0107	1	7	0,72	8,0	86,5
F0108	1	8	0,63	7,0	93,5
F0109	1	9	0,59	6,5	100,0

Rotated Faktor Matrix 1

Variable	Factor 1	Factor 2
F0108	0,659	
F0106	0,658	
F0109	0,610	
F0105	0,608	
F0101	0,529	
F0102	0,490	0,310
F0107		0,762
F0104		0,703
F0103		0,477

Diese Faktorenlösung ergibt zwei Gruppen von Institutionen: Faktor 1 umfaßt Institutionen, die außer Weiterbildung auch *Beratungsfunktionen* haben, während Faktor 2 durch *Bildungsinstitutionen* im engeren Sinne konstituiert wird. Dem LFI scheint insofern eine Sonderrolle zuzukommen, als es beiden Faktoren zugeordnet wird.

Frage 2: „Könnten Sie bitte zum land und forstwirtschaftlichen Weiterbildungsangebot einige Angaben machen: Habe ich in den letzten drei Jahren genutzt“

Descriptive 2

Variable	Mean	Std Dev	Bezeichnung
F02H01	0,44	0,50	2.1a: Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)
F02H02	0,20	0,40	2.2a: Forstwirtschaft
F02H03	0,38	0,49	2.3a: Tierhaltung
F02H04	0,22	0,42	2.4a: Biolandbau, Agrarökologie
F02H05	0,18	0,39	2.5a: Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum
F02H06	0,19	0,39	2.6a: Land-, Energie-, Umwelttechnik
F02H07	0,25	0,43	2.7a: Persönlichkeitsbildung
F02H08	0,21	0,41	2.8a: Gemeinschaft und Familie
F02H09	0,27	0,45	2.9a: Gesundheit
F02H10	0,10	0,31	2.10a: Kreative und musische Bildung
F02H11	0,27	0,44	2.11a: Betriebswirtschaft, Unternehmensführung
F02H12	0,26	0,44	2.12a: Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft
F02H13	0,29	0,45	2.13a: Hauswirtschaft, Ernährung

Correlation Matrix 2

Variable	F02H01	F02H02	F02H03	F02H04	F02H05	F02H06	F02H07	F02H08	F02H09	F02H10	F02H11	F02H12	F02H13
F02H01	1												
F02H02	0,180	1											
F02H03	0,272	0,304	1										
F02H04	0,085	0,160	0,134	1									
F02H05	0,229	0,153	0,207	0,238	1								
F02H06	0,289	0,209	0,253	0,180	0,335	1							
F02H07	0,108	0,045	0,110	0,104	0,223	0,135	1						
F02H08	0,003	-0,072	0,051	0,018	0,213	0,035	0,425	1					
F02H09	-0,007	-0,074	0,044	0,042	0,229	0,029	0,348	0,554	1				
F02H10	-0,008	-0,066	0,010	0,067	0,237	0,060	0,279	0,357	0,372	1			
F02H11	0,306	0,149	0,293	0,110	0,200	0,333	0,243	0,071	0,057	0,092	1		
F02H12	0,313	0,266	0,293	0,128	0,294	0,344	0,155	0,024	0,021	0,016	0,392	1	
F02H13	-0,080	-0,192	-0,072	-0,014	0,151	-0,062	0,288	0,511	0,562	0,395	0,001	-0,081	1

Initial Statistics 2

Variable	Communality	Factor	Eigenvalue	Pct of Var	Cum Pct
F02H01	1	1	3,04	23,4	23,4
F02H02	1	2	2,53	19,5	42,8
F02H03	1	3	1,02	7,8	50,7
F02H04	1	4	0,89	6,9	57,6
F02H05	1	5	0,79	6,0	63,6
F02H06	1	6	0,73	5,6	69,2
F02H07	1	7	0,70	5,4	74,6
F02H08	1	8	0,67	5,2	79,8
F02H09	1	9	0,64	4,9	84,7
F02H10	1	10	0,60	4,6	89,3
F02H11	1	11	0,53	4,1	93,4
F02H12	1	12	0,44	3,4	96,8
F02H13	1	13	0,41	3,2	100,0

Rotated Faktor Matrix 2

Variable	Factor 1	Factor 2	Factor 3
F02H09	0,793		
F02H08	0,789		
F02H13	0,783		
F02H10	0,637		
F02H07	0,590		
F02H11		0,715	
F02H12		0,699	
F02H01		0,660	
F02H06		0,579	0,300
F02H03		0,576	
F02H04			0,849
F02H05	0,340	0,347	0,504
F02H02		0,380	0,425

Auch diese Faktorenlösung führt zu recht klar interpretierbaren Themenbündeln: Faktor 1 faßt Gesundheit, Familie, Ernährung sowie kreative, musische und Persönlichkeitsbildung, also *human-soziale Themen* zusammen. Der 2. Faktor enthält alle Themen, die

zum *Kernfachwissen* gehören, während Faktor 3 am stärksten auf *alternativ-innovativen Fachthemen* lädt.

Die folgende ergänzende Tabelle zeigt die Häufigkeit von Kombinationen der drei Themengruppen:

	Human-soziale Themen	Kernfachwissen	Alternativ-innovative Themen	Anzahl	Prozent
	ja	ja	ja	220	16,7
	ja	ja	nein	251	19,0
	ja	nein	ja	33	2,5
	ja	nein	nein	133	10,1
	nein	ja	ja	137	10,4
	nein	ja	nein	269	20,4
	nein	nein	ja	43	3,3
	nein	nein	nein	235	17,8
Σ :	637	877	433	1321	100,0
%:	48,2	66,4	32,8		

Frage 3: „Wie schätzen Sie die Wichtigkeit folgender Informationsquellen für Ihr berufliches Wissen ein?“

Descriptive 3

Variable	Mean	Std Dev	Bezeichnung
F0301	0,59	0,49	3.1: Fachzeitschriften
F0302	0,27	0,44	3.2: Fachbücher
F0303	0,55	0,50	3.3: Zeitungen der Landwirtschaftskammern
F0304	0,43	0,50	3.4: Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen
F0305	0,15	0,35	3.5: Fachmessen, Gerätevorführungen
F0306	0,13	0,34	3.6: Fernsehen, Radio, Video
F0307	0,13	0,34	3.7: Telekommunikation, EDV, CD-Rom
F0308	0,58	0,49	3.8: Informationen durch Landwirtschaftskammer/BBK
F0309	0,24	0,43	3.9: Exkursionen
F0310	0,53	0,50	3.10: Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern/Bäuerinnen
F0311	0,18	0,38	3.11: Informationen aus anderen agrarischen Einrichtungen

Correlation Matrix 3

Variable	F0301	F0302	F0303	F0304	F0305	F0306	F0307	F0308	F0309	F0310	F0311
F0301	1										
F0302	0,285	1									
F0303	0,241	0,064	1								
F0304	0,155	0,145	0,099	1							
F0305	0,132	0,195	0,101	0,212	1						
F0306	0,103	0,113	0,130	0,148	0,256	1					
F0307	0,107	0,123	0,059	0,175	0,200	0,162	1				
F0308	0,181	0,065	0,371	0,252	0,119	0,120	0,106	1			
F0309	0,132	0,101	0,089	0,233	0,235	0,117	0,081	0,144	1		
F0310	0,133	0,102	0,082	0,179	0,145	0,073	0,024	0,143	0,254	1	
F0311	0,167	0,118	0,131	0,197	0,193	0,164	0,112	0,147	0,260	0,287	1

Initial Statistics 3

Variable	Communality	Factor	Eigenvalue	Pct of Var	Cum Pct
F0301	1	1	2,56	23,3	23,3
F0302	1	2	1,20	10,9	34,2
F0303	1	3	1,14	10,4	44,6
F0304	1	4	1,03	9,4	54,0
F0305	1	5	0,89	8,1	62,0
F0306	1	6	0,81	7,3	69,3
F0307	1	7	0,75	6,9	76,2
F0308	1	8	0,71	6,5	82,7
F0309	1	9	0,68	6,2	88,9
F0310	1	10	0,65	5,9	94,8
F0311	1	11	0,57	5,2	100,0

Rotated Faktor Matrix 3

Variable	Factor 1	Factor 2	Factor 3	Factor 4
F0310	0,740			
F0309	0,675			
F0311	0,638			
F0304	0,394	0,370		
F0307		0,686		
F0306		0,649		
F0305		0,610		
F0303			0,810	
F0308			0,779	
F0302				0,819
F0301			0,309	0,735

Die Informationsquellen gliedern sich in vier Bereiche: *Erfahrungsaustausch und Exkursionen*, also vor allem Erfahrungen aus der Begegnung mit anderen Landwirten (Faktor 1). Als 2. Faktor zeichnen sich Informationen, die durch die *elektronischen Medien und Fachmessen* vermittelt werden, ab. *Informationen der Landwirtschaftskammern* bilden den 3. und *Fachliteratur* den 4. Faktor.

FRAGEBOGEN





Sehr geehrte bäuerliche Familie!

Mai, 1996

Weiterbildung wird in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen immer wichtiger! Wir bitten Sie daher heute, sich an einer Befragung zum Thema Weiterbildung und Beratung in der Land- und Forstwirtschaft zu beteiligen.

Nur wenn bekannt ist, was wirklich gebraucht wird, kann das Bildungs- und Beratungsangebot für die Land- und Forstwirte bedarfsgerecht erstellt werden. Da heute sowohl der Bauer als auch die Bäuerin in der Weiterbildung aktiv sind und dabei erfahrungsgemäß unterschiedliche Interessen und unterschiedlichen Bedarf haben, bitten wir beide, jeweils einen Fragebogen auszufüllen. Bitte tragen Sie mit Ihrer Beteiligung zum Gelingen der Umfrage bei.

Mit freundlichen Grüßen

(Ökonomierat Gerhard Pongratz)

FRAGEBOGEN ÜBER WEITERBILDUNG UND BERATUNG

1. Haben Sie innerhalb der letzten 3 Jahre an Weiterbildungsveranstaltungen in einer der nachfolgenden Einrichtungen teilgenommen?

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

	ja	nein
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauern- bzw. Bezirkslandwirtschaftskammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ländliches Fortbildungsinstitut - LFI	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungshaus der Landwirtschaftskammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Bildungshäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Absolventenverband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungswerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere agrarische Einrichtungen (z.B. Maschinenring, Erzeugergemeinschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Könnten Sie bitte zum land- und forstwirtschaftlichen Weiterbildungsangebot einige Angaben machen:

<i>Bereich:</i>	<i>Habe ich in den letzten 3 Jahren genutzt</i>		<i>Möchte ich in Zukunft nutzen</i>		<i>Mit dem Angebot (falls genutzt) in diesem Bereich bin ich zufrieden</i>		
	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>sehr</i>	<i>teils-teils</i>	<i>nein</i>
	Pflanzenbau (inkl. Garten-, Obst- und Weinbau)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forstwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierhaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Biolandbau, Agrarökologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natur- und Umweltschutz, ländlicher Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Land-, Energie-, Umwelttechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönlichkeitsbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinschaft und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kreative und musische Bildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebswirtschaft, Unternehmensführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agrarpolitik, Organisationen der Land- und Forstwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauswirtschaft, Ernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Wie schätzen Sie die Wichtigkeit folgender Informationsquellen für Ihr berufliches Wissen ein?

	<i>sehr wichtig</i>	<i>ziemlich wichtig</i>	<i>eher nicht wichtig</i>	<i>überhaupt nicht wichtig</i>
Fachzeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitungen der Landwirtschaftskammern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vortrags- und Weiterbildungsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachmessen, Gerätevorführungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen, Radio, Video	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Telekommunikation, EDV, CD-Rom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen durch Landwirtschaftskammer / BBK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Exkursionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfahrungsaustausch mit anderen Bauern/Bäuerinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen aus anderen agrarischen Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4a. Könnten Sie bitte einige Angaben zur Beratung durch nachfolgend genannte Stellen machen!

	<i>Habe ich in den letzten 3 Jahren genutzt</i>			<i>Mit der Beratung (falls genutzt) war ich zufrieden</i>		
	<i>häufig</i>	<i>selten</i>	<i>nie</i>	<i>sehr</i>	<i>teils-teils</i>	<i>nein</i>
Landwirtschaftskammer, Bezirksbauernkammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Land- und forstwirtschaftliche Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Absolventenverband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere agrarische Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Beratungsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hersteller- bzw. Handelsfirmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Einrichtungen, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4b. Haben Sie in den nachfolgend genannten Bereichen Beratungsbedarf?

	<i>habe Bedarf</i>	<i>habe keinen Bedarf</i>
Förderungen, Förderungsanträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steuerrecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versicherungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agrarrecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hofübergabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Produkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überbetriebliche Zusammenarbeit (z.B. Genossenschaften, Maschinenring ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
EDV (z.B. spezielle Programme für die Land- und Forstwirtschaft ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas anderes ist wichtig, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Über neue Aufgabengebiete für den bäuerlichen Betrieb wird heute viel gesprochen: Haben Sie Bedarf an Beratung oder Weiterbildung in einem der nachfolgend genannten Bereiche?

	<i>ja</i>	<i>nein</i>		<i>ja</i>	<i>nein</i>
... Direktvermarktung (z.B. „ab Hof“-Verkauf ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... Kommunale Dienste (z.B. Schneeräumung, Hackschnitzelenergieversorgung ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Urlaub am Bauernhof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... Soziale Dienste (z.B. Altenpflege, „Essen auf Rädern“ ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6a. Haben Sie in den letzten drei Jahren an einer Weiterbildung im EDV-Bereich teilgenommen? ja nein

6b. Haben Sie Bedarf an einer Weiterbildung im EDV-Bereich? ja nein

7a. Haben Sie in den letzten drei Jahren an einer Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich teilgenommen? ja nein

7b. Haben Sie Bedarf an einer Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich? ja nein

8. Weiterbildungsveranstaltungen sind unterschiedlich organisiert: Wie beurteilen Sie die nachfolgenden Veranstaltungsformen?

	<i>sehr günstig</i>	<i>ziemlich günstig</i>	<i>eher ungünstig</i>	<i>sehr ungünstig</i>
stundenweise Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eintägige Seminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mehrtägige Seminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wochenendseminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrgänge (z.B. 1 x in der Woche, dafür mehrere Monate)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Was wäre für Sie ein günstiger Zeitraum um an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen zu können? tagsüber am Wochenende
 am Abend im Winter
(Mehrfachangaben sind möglich!) wochentags sonstiges:

10. Weiterbildungsveranstaltungen können nicht immer am Heimatort angeboten werden: Welche Entfernung (einfache Wegstrecke) wären Sie bereit dafür zurückzulegen? bis 5 km 10 bis 20 km
 5 bis 10 km 20 km und mehr

11. Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft hat viele Aufgaben: Was halten Sie von den nachfolgenden Meinungen?

	<i>stimme voll und ganz zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>stimme eher nicht zu</i>	<i>stimme über- haupt nicht zu</i>
Weiterbildung heißt ausschließlich Fachwissen im land- oder forstwirtschaftlichen Bereich (z.B. über neue Fütterungsmethoden, neues Saatgut, Düngemittel, Stallhaltung usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung im kaufmännisch-unternehmerischen Bereich ist heute genau so wichtig wie der rein fachliche Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung braucht man heute, um auch etwas für seine Persönlichkeitsbildung zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für viele ist das Zusammenkommen bei Weiterbildungsveranstaltungen eine gute Möglichkeit, um Menschen zu treffen, die ähnliche Probleme und Ansichten haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Weiterbildung im „menschlichen“ Bereich der bäuerlichen Familie sollte noch verstärkt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung stärkt das Selbstbewußtsein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Eine Frage an jene, die in den letzten drei Jahren keine Weiterbildung gemacht haben: Was sind die Gründe dafür?

(Mehrfachangaben sind möglich!)

- Was ich brauche, weiß ich sowieso.
- Die Kosten sind zu hoch.
- Die Veranstaltungen sind zu weit weg.
- Die Zeitpunkte sind meistens ungünstig.
- Solche Veranstaltungen erinnern mich zu sehr an die Schule.
- Ich hab' früher ganz einfach schlechte Erfahrungen mit Weiterbildungsveranstaltungen gemacht.
- Die Anmeldungen sind zu umständlich und kompliziert.
- Ich kann meine Arbeit nicht im Stich lassen.
- Keiner dieser Gründe.

12a. Für mich ist etwas anderes ausschlaggebend, und zwar:

.....

19a. Welche Schule haben Sie besucht?

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Volksschule | <input type="checkbox"/> Meisterprüfung |
| <input type="checkbox"/> Hauptschule | <input type="checkbox"/> Allgemeinbildende Höhere Schule |
| <input type="checkbox"/> Unterstufe AHS | <input type="checkbox"/> Berufsbildende Höhere Schule |
| <input type="checkbox"/> Polytechnischer Lehrgang | <input type="checkbox"/> Akademie (Pädak, Sozak, u.ä.) |
| <input type="checkbox"/> Lehre / Facharbeiterprüfung | <input type="checkbox"/> Hochschule / Universität |
| <input type="checkbox"/> Fachschule | |

19b. Falls Sie eine berufsbildende Ausbildung haben: In welchem Fachbereich?

- Land- und Forstwirtschaftlicher Bereich
- Gewerblich-technischer Bereich
- Kaufmännischer Bereich
- Sozialer und Gesundheits- Bereich

20a. Wollen Sie einen Schul- oder Ausbildungsabschluß nachholen (z.B. durch Weiterbildungskurse, Fernstudium etc.)?

ja
↓

nein → *Weiter zu Frage 21a!*

20b. Falls ja: Welchen?

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Abschluß einer Lehrlingsausbildung | <input type="checkbox"/> Studienberechtigungsprüfung |
| <input type="checkbox"/> Fachschulabschluß | <input type="checkbox"/> Allgemeinbildende Matura |
| <input type="checkbox"/> Meisterprüfung | <input type="checkbox"/> Studium |
| <input type="checkbox"/> Berufsbildende Matura | |

20c. In welchem Fachbereich würde dieser Abschluß sein?

- Land- und Forstwirtschaftlicher Bereich
- Gewerblich-technischer Bereich
- Kaufmännischer Bereich
- Sozialer und Gesundheits- Bereich

21a. Ist die Hofübernahme gesichert?

Weiter zu den Fragen 21b und 21c!

- ja
- nein
- noch ungeklärt

21b. Wie alt ist der vorgesehene Hofübernehmer?

Er/Sie ist Jahre.

**21c. Hat der vorgesehene Hofübernehmer nach der Pflichtschule eine Ausbildung gemacht?
Falls ja: Welche? Falls zu jung: Welche wird angestrebt?**

	<i>wird angestrebt</i>	<i>derzeit in Ausbildung</i>	<i>bereits abge- schlossen</i>
Lehre / Facharbeiterprüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterprüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeinbildende Höhere Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende Höhere Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akademie (Pädak, Sozak, u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschule / Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Welche Stellung haben Sie im Familienbetrieb?

- Bauer
- Bäuerin
- Jungbauer
- Jungbäuerin

VIELEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an das:

LFI-Ländliches Fortbildungsinstitut
A - 1 0 1 4 W I E N, Löwelstraße 12